

# Sitzungsbericht

21. Sitzung der Tagung 2005 der XVI. Gesetzgebungsperiode  
des Landtages von Niederösterreich  
Donnerstag, den 27. Jänner 2005

---

## Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Freibauer (Seite 308).  
**Berichterstatter:** Abg. Kautz (Seite 323).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 308).
- 3.1. Ltg. 372/S-5/16: Antrag des Kultur-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H.  
**Berichterstatter:** Abg. Hiller (Seite 309).
- 3.2. Ltg. 362/H-2/1: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landeshaftung für die Landesausstellung 2005 „Zeitreise Heldenberg. Lauter Helden. Geheimnisvolle Kreisgräben“ am Heldenberg.  
**Berichterstatter:** Abg. Herzig (Seite 309).  
**Redner zu 3.1. – 3.2.:** Abg. Mag. Riedl (Seite 310), Abg. Weiderbauer (Seite 311), Abg. Dr. Nasko (Seite 312), Abg. Mag. Ram (Seite 316), Abg. Mag. Fasan (Seite 317), Abg. Cerwenka (Seite 318), Abg. Lembacher (Seite 320).  
**Abstimmung** (Seite 322).  
*(beide Anträge einstimmig angenommen.)*
- 4.1. Ltg. 333/B-4: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über das Wasserwerk der Stadt Krems.  
**Berichterstatter:** Abg. Kautz (Seite 323).
- 4.2. Ltg. 368/B-4/1: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über die Stadtgemeinde Baden – Stadtentwicklung und Stadtplanung.  
**Berichterstatter:** Abg. Kautz (Seite 323).
- 4.3. Ltg. 371/B-5: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshofes gem. Art. 1 § 8 Bezügebungsgesetz, BGBl. I Nr. 64/1997, für die Jahre 2002 und 2003.  
**Berichterstatter:** Abg. Kautz (Seite 323).
- 4.4. Ltg. 376/B-1: Antrag des Rechnungshof-Ausschusses zum Bericht des Rechnungshof-Ausschusses Nr. 6 der XVI. Gesetzgebungsperiode.  
**Berichterstatter:** Abg. Kautz (Seite 323).  
**Redner zu 4.1. – 4.4.:** Abg. Dr. Krismer (Seite 323), Abg. Adensamer (Seite 324), Abg. Waldhäusl (Seite 326), Abg. Mag. Fasan (Seite 329), Abg. Rinke (Seite 331), Abg. Kadenbach (Seite 332).  
**Abstimmung** (Seite 334).  
*(alle Anträge einstimmig angenommen.)*

\* \* \*

**Präsident Mag. Freibauer** (um 13.00 Uhr): Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Sitzung. Das Protokoll der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Es ist unbeanstandet geblieben und demnach als genehmigt zu betrachten.

Von der heutigen Sitzung hat sich Frau Landesrätin Mag. Mikl-Leitner entschuldigt.

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bitte Sie, dass wir uns von den Sitzen erheben. *(Die Damen und Herren Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen.)*

Kurz vor Ende des abgelaufenen Jahres, am 26. Dezember, hat eine Naturkatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Weltöffentlichkeit erschüttert. Zusätzlich zu den abertausenden Menschen, die durch diese Katastrophe getötet oder schwer verletzt wurden oder ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, kommt für uns noch die Tatsache, dass auch zahlreiche österreichische und auch niederösterreichische Landsleute bei diesem Ereignis ums Leben gekommen sind.

Die amtliche Statistik erwähnt derzeit 13 Tote aus Österreich, davon 4 aus unserem Bundesland Niederösterreich. Hundert Menschen werden aber noch vermisst und es ist zu befürchten, dass auch viele von ihnen nicht mehr am Leben sind.

Das schreckliche Ereignis hat aber auch als ermutigendes Zeichen der Hoffnung eine große Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Auch Niederösterreich hat sich an dieser Hilfe tatkräftig beteiligt. Ich bitte Sie nun, meine sehr geehrten Damen und Herren, in einer stillen Trauerminute der Opfer dieses schrecklichen Ereignisses zu gedenken. *(Nach einer Minute stillen Gedenkens:)* Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich danke für Ihre Trauerkundgebung. *(Die Damen und Herren Abgeordneten nehmen ihre Plätze wieder ein.)*

Ich bringe dem Hohen Haus folgenden Einlauf zur Kenntnis:

Ltg. 374/A-1/27 - Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. betreffend geplante EU-Dienstleistungsrichtlinie – dieses weise ich dem Europa- und EU-Erweiterungsfragen-Ausschuss zu.

Ltg. 372/S-5/16 - Vorlage der Landesregierung betreffend Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H. – dieses

Stück wurde am 13. Jänner 2005 dem Kultur-Ausschuss zugewiesen und es steht nach Erledigung im Ausschuss auf der heutigen Tagesordnung.

Ltg. 376/B-1 - Bericht des Rechnungshof-Ausschusses Nr. 6 der XVI. Gesetzgebungsperiode – dieses Geschäftsstück wurde im Rechnungshof-Ausschuss am 20. Jänner 2005 behandelt und es steht auf der heutigen Tagesordnung.

Ltg. 377/A-1/28 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Nowohradsky, Cerwenka u.a. betreffend Änderung des NÖ Schul- und Kindergartenfondsgesetzes, Ausstattung mit EDV Anlagen – dieses Stück weise ich dem Schul-Ausschuss zu.

Die folgenden drei Geschäftsstücke weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu:

Ltg. 373/E-1/6 - Eingabe von der Marktgemeinde Spitz betreffend Änderung des NÖ Tourismusgesetzes 1991 -

Ltg. 375/B-48 - Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Berufsschulbaufonds; Rechnungsabschluss 2003 und Prüfungsbericht der KPMG Niederösterreich GmbH - sowie

Ltg. 378/A-1/29 - Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Hinterholzer, Sacher u.a. betreffend Änderung des NÖ Landes- und Gemeinde-Verwaltungsabgabengesetzes.

Weiters eingelangt sind die Anfragebeantwortungen von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll zu Ltg. 335/A-4/62, zu Ltg. 347/A-4/63, zu Ltg. 352/A-4/65, zu Ltg. 366/A-4/66; von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Gabmann zu Ltg. 365/A-5/93; von Herrn Landesrat Dipl.Ing. Plank zu Ltg. 336/A-5/88, zu Ltg. 337/A-5/89, zu Ltg. 351/A-5/91, zu Ltg. 369/A-5/94.

Die Abgeordneten Waldhäusl und Mag. Ram haben gemäß § 39 Abs.7 Landtagsgeschäftsordnung 2001 beantragt, dass über die Anfragebeantwortung des Herrn Landeshauptmannes Dr. Erwin

Pröll zu Ltg. 352/A-4/65 in der heutigen Landtags-sitzung als letzter Verhandlungsgegenstand eine Debatte durchgeführt wird.

Der Antrag ist laut Geschäftsordnung nicht hinreichend unterstützt. Ich stelle daher gemäß § 32 Abs.5 LGO 2001 die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung:)* Danke! Der Antrag ist nicht gehörig unterstützt. Für den Antrag stimmten nur die Abgeordneten der FPÖ.

Die Abgeordneten Mag. Ram und Waldhäusl haben einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses gemäß § 47 Abs.1 LGO 2001 betreffend Anschluss des Landes Niederösterreich an des Verfahren Gabmann als Privatbeteiligter eingebracht, Ltg. 379/A-3/7. Der Antrag ist laut Geschäftsordnung nicht hinreichend unterstützt. Ich stelle daher gemäß § 32 Abs.5 LGO 2001 die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung:)* Danke! Der Antrag ist nicht gehörig unterstützt. Für den Antrag stimmten nur die beiden Abgeordneten der FPÖ.

Bevor wir aber in die Behandlung der Tagesordnung eingehen, möchte ich festhalten, dass auf Grund des Beschlusses des NÖ Landtages vom 15. Mai 2003 eine Redezeitbeschränkung zur Anwendung kommt. Die Gesamtredezeit dafür setze ich auf Grund des übereinstimmenden Beschlusses der von der Präsidiäle beauftragten Klub- bzw. Fraktionsdirektoren mit 300 Minuten fest. Auf Grund des zitierten Landtagsbeschlusses kommen demnach der ÖVP 132 Minuten, der SPÖ 93 Minuten, den Grünen 45 Minuten und der FPÖ 30 Minuten zu. Weiters halte ich fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter dieses Kontingent fallen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 372/S-5/16 und Ltg. 362/H-2/1 wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Ich frage Sie, wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Hiller, zunächst zum Geschäftsstück Ltg. 372/S-5/16 und anschließend Herrn Abgeordneten Herzig zum Geschäftsstück Ltg. 362/H-2/1 zu berichten.

**Berichterstatter Abg. Hiller (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zu Ltg. 372/S-5/16 betreffend Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H.

Seit vielen Jahren ist es Tradition, dass in Grafenegg das Land Niederösterreich repräsenta-

tive Veranstaltungen wie etwa Feiern zum Landesfeiertag abhält. Die Familie Metternich als Eigentümer hat den Standort ihrerseits über Jahrzehnte als gehobenen Kulturanbieter profiliert. Mit der Zielsetzung einer abgerundeten Nutzung durch das Land Niederösterreich wurde ein Generalkonzept erarbeitet, in dessen Zentrum die Bedarfe des Landes stehen.

Voraussetzung für einen optimalen Betrieb des Standortes mit genannten Inhalten sind Infrastruktur, Investitionen im Gartenbereich und in Reitschule und Umfeld. Der dafür vorgesehene Nettoaufwand beträgt bis zu 13 Millionen Euro und wird über die Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H., an welcher die NÖ Kultur-Wirtschaftsges.m.b.H. zu 55 Prozent beteiligt ist, erfolgen.

Ich darf daher folgenden Antrag stellen *(liest:)*

„Antrag des Kultur-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die beiliegenden Vertragsentwürfe – Grundsatzübereinkommen und Abtretungsangebot Put und Call – werden genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich ersuche den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Berichterstatter Abg. Herzig (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der Regierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zum Antrag auf Beschlussfassung einer Landeshaftung für die Landesausstellung 2005 „Zeitreise Heldenberg. Lauter Helden. Geheimnisvolle Kreisgräben.“ am Heldenberg.

Die Landesausstellung 2005 wird in zwei Teilen abgehalten. Und zwar „Lauter Helden“ und „geheimnisvolle Kreisgräben“. 150 Jahre nach der Errichtung des Heldenberges wird dieses Thema aufgegriffen. Es wird die Rolle des Helden sowie die Beanspruchung in verschiedenen Zeiten sowohl in Österreich als auch in Europa hinterfragt. Beleuchtet wird auch die Widersprüchlichkeit und die Wertigkeit des Begriffes Held.

Der zweite Ausstellungsteil Kreisgräben. In diesem Ausstellungsteil werden die jungsteinzeitli-

chen Kreisgräben erfahrbar und erlebbar gemacht. Es werden in einer neu errichteten unterirdischen Ausstellungshalle bisher noch nicht gezeigte archäologische Funde den Menschen näher gebracht. Und zwar Funde, die immerhin ein Alter von 6.500 Jahren haben.

Mit den einzelnen Leihgebern, die hier die Leihgaben bereitstellen, wurden Leihverträge abgeschlossen. Die Gesamtsumme des Wertes beträgt rund 30 Millionen Euro. Es wurden entsprechende Sicherheitsmaßnahmen gestellt. Die Versicherung ist dementsprechend hoch und man hat sich entschlossen, dass das Land Niederösterreich eine Haftung dazu übernimmt.

Ich darf hier den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses bringen über die Vorlage der Landesregierung betreffend Landeshaftung für die Landesausstellung 2005 „Zeitreise Heldenberg. Lauter Helden. Geheimnisvolle Kreisgräben.“ am Heldenberg (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Für die Leihgaben der Landesausstellung ‚Zeitreise Heldenberg. Lauter Helden. Geheimnisvolle Kreisgräben.‘ im Jahr 2005 am Heldenberg wird die Haftung des Landes Niederösterreich mit einer Gesamtsumme von € 30.000.000,- übernommen.“

Herr Präsident, ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

**Präsident Mag. Freibauer:** Ich eröffne die Debatte zu den beiden Geschäftsstücken. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Mag. Riedl.

**Abg. Mag. Riedl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren der NÖ Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Schloss Grafenegg wird auf Initiative des Landes zu einem bestimmenden niederösterreichischen Kulturzentrum. Eine Kulturinitiative, die wir in der Region – und ich darf das als örtlich Nahliegender vielleicht so beschreiben – in ihrer Dimension wahrscheinlich noch gar nicht erkennen können. Aber mit Sicherheit eine Stärkung der Region und ein Mosaikstein einer gesamtheitlichen Konzeption, eingebettet in die NÖ Landesentwicklung, und ein Musterbeispiel für sachlich sehr zentrale organisatorisch wichtige Aufgabenstellung, aber in der Umsetzung eine hervorragende Initiative für Dezentralisierung.

Warum gerade Schloss Grafenegg? Grafenegg hat, zumindest in den letzten Jahrzehnten des ver-

gangenen Jahrhunderts, eine sehr bewegte Geschichte. Ich würde sagen, völlig zerstört und devastiert in der Nachkriegszeit hatte es eine gewaltige Restaurierungsphase in den 70er und 80er Jahren hinter sich und wurde zu einem Juwel mit Hilfe des Landes und des Bundes. Dieses Restaurierungsprojekt hat sich aber nicht nur in der Sache selbst für kurze Zeit behauptet, sondern hat seit dieser Zeit eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung zeigen können.

Seit 1971 gibt es dort kulturelle Veranstaltungen und auch diese von Jahr zu Jahr mehr, von Jahr zu Jahr breiter, intensiver besucht. Neben dem Ambiente, neben den kulturellen Veranstaltungen und der gastronomischen Infrastruktur hat das auch für das Land eine Bühne bereitet, die wir gerne immer wieder annehmen. Ich erinnere nur an die Landesfeiertage. Und seit zwei Jahren auch Heimstätte, ich sage einmal Sommerresidenz für die NÖ Tonkünstler. Auch hier erfolgreich.

Anfang der 90er Jahre hat das Bundesdenkmalamt Grafenegg auch dahingehend ausgezeichnet, dass der historische Garten als einer von 28 denkmalgeschützten österreichischen Gärten ausgezeichnet wurde. Und so war es aus meiner Sicht nur logisch, dass im Jahr 2003 die NÖ Landesregierung mit dem Beschluss, die Landesgartenschau auch in Grafenegg zu organisieren, eine weitere Initiative zur konzeptiven, zielorientierten Weiterentwicklung dieses Standortes entwickelte.

Die Landesgartenschau soll diesen historischen Garten in seiner historischen Dimension wiederherstellen. Das heißt, es soll nicht nur die Parkanlage errichtet werden, es soll auch den Besuchern die notwendige Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden, damit auch dieser Park beispielbar wird. Das heißt also, die geplante Open air-Bühne für 1.500 bis 2.000 Besucher so landschaftsgestalterisch eingebettet, dass sie eine echte Bereicherung, aber ein ganzheitliches Konzept ist, soll hier eine Attraktion für die künftigen Besucher ergeben.

Beispielhaft konzipiert, gesamtheitlich im Ansatz. Diese Beispielbarkeit soll natürlich auch für die notwendigen Investitionen einen Return bringen, einen Nutzen bringen und es ist daher nicht nur eine Reflexion, da aus der reinen Parkpräsentation keine Einnahmen erzielbar sind, diese logische Weiterentwicklung der Bühne. Es ist ganz einfach das Gesamtheitliche, der Park, sein Ambiente und das Schloss sind ein Wert, eine Attraktion, die die Besucher heute schon im hohen Maße anlocken.

Dazu die Kompetenz der NÖKU. Die NÖ Kulturholding hat das in den letzten Jahren im beson-

deren Maße bewiesen. Das heißt, wenn wir in Grafenegg den Austragungsstandort so touristisch attraktiv machen, dass die Besucher in Scharen in Zukunft kommen werden, dann können wir für eine ganzjährige, für eine entsprechend attraktive Veranstaltungsserie garantieren, weil parallel zum Garten, zur Open air-Bühne das beispielbare Haus neu organisiert und neu strukturiert wird. Ich denke, der Reitschulkomplex ist eine Konzerthalle, die es ermöglicht, wenn sie entsprechend ausgebaut ist, diese Garantie auch abzugeben.

Der Schlosspark und diese Konzerthalle geben dem Land auch die Möglichkeit, im Gesamtangebot einen fehlenden Mosaikstein zu organisieren. Wir haben zur Zeit kein Festival in diesem Ausmaß für die klassische Musik. Und ich denke, mit diesem Ambiente und mit dieser Organisation muss es oder kann es auch sicherlich gelingen. Dieses hochkarätige jährliche Musikfest im Spätsommer ist eines der großen Ziele und kein geringerer als Rudi Buchbinder hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die künstlerische Leitung dafür zu übernehmen.

Das heißt, wenn hier zentrale landesweite Aufgaben, kulturelle Aufgaben umgesetzt werden können, so kann sich die Region, so können sich die Gemeinden in dieser Region natürlich nicht nur zurücklehnen. Und das war letztendlich auch der Anlass warum in der Gesellschaft die betroffenen beiden Gemeinden selbstverständlich auch gemeint haben hier die gesamte Idee mitzutragen.

Und der Ausblick, wenn hier die notwendigen Rahmenbedingungen, Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomieinfrastruktur noch erweitert werden, dann wird diese Attraktivität des Standortes mit einer Erreichbarkeit von einer Autostunde für dreieinhalb Millionen Besucher erst seine wahren Werte genießen dürfen.

Dafür, dass es konzeptiv und konsequent, auch zielorientiert umgesetzt wird, dafür garantiert die NÖ Kultur Holding. Die Kultur Holding hat in der NÖ Kultur Wirtschaft bereits hervorragende organisatorische Arbeit geleistet. Ich erinnere hier an die Bewirtschaftung, an die IP-Standards und vieles mehr. Die Kulturholding hat auch die Aufgabe, die einzelnen Standorte und Spielorte zu koordinieren. Und es wird auch hier mit den NÖ Tonkünstlern natürlich notwendig werden, Festspielhaus in St. Pölten und Sommerresidenz zu koordinieren. Künstlerisch wie organisatorisch.

Und die Kulturholding ist selbstverständlich auch Garant dafür, dass eine entsprechende betriebswirtschaftliche Auslastung garantiert wird, weil hier diese Gesamtmarketingmaßnahmen für die

gesamten NÖ Kulturbetriebe, und ich erinnere hier an Medienpartnerschaft und ähnliches, gemeinsam umgesetzt werden können.

Mit dieser Kompetenz und mit dieser Idee freuen wir uns. Freuen wir uns auf eine Landesgartenschau 2008. Freuen wir uns auf ein Musikfest Grafenegg 2007. Wir in der Region als die Betroffenen oder die nunmehr kulturell im besonderen Maße gestärkte Region freut sich ganz besonders. Aber ich glaube es ist ein Festtag für das Land und für unsere Landsleute. Unsere Gemeinschaft und unsere Gruppe wird selbstverständlich gerne diese Beschlüssen, die vorgelegt werden, die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer. Ich darf mitteilen, dass der ÖVP-Klub auch das Fernbleiben von Frau Abgeordneter Schittenhelm entschuldigt hat.

**Abg. Weiderbauer (Grüne):** Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich darf zu Grafenegg Stellung nehmen und darf Ihnen mitteilen, dass wir sehr gerne diesem Antrag zustimmen werden. Wie wohl ich kritisieren möchte und noch einmal deponieren möchte, wie ich es auch schon im Ausschuss getan habe, dass leider das Generalkonzept diesem Antrag nicht beigelegt ist. Und bedanke mich an dieser Stelle beim Leiter der Kulturabteilung, Herrn Dr. Rössl, dass er sich die Zeit genommen hat um mich darüber zu informieren und ausreichend Informationen zu geben, die Grundlagen für diese Zustimmung sind.

Wir finden das Konzept, und ich bin auch dem Kollegen Mag. Riedl sehr dankbar, der das jetzt im Detail geschildert hat, sehr positiv. Es gibt da viele Punkte drinnen, die wir durchaus auch so sehen und denen wir zustimmen können. Vor allem ist schon angeschnitten worden, und das möchte ich betonen noch einmal, dass es kein Musikfestival in dieser Art bis jetzt in Niederösterreich gibt. Die NÖ Tonkünstler sind ein qualitativ sehr hochstehendes Orchester. Und es ist sehr erfreulich, dass sie diesen Part hier übernehmen werden. Es ist auch die Wien-Nähe angesprochen worden. Ich habe in dem Konzept auch gelesen, dass man sich Gedanken darüber macht, neue Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen die bis jetzt nicht ausreichend gegeben sind. Also einem erfolgreichen Standort Grafenegg steht nichts mehr im Wege.

Was die NÖ Orchester anbelangt, möchte ich Ihnen ein Problem schildern, das mich schon einige Zeit beschäftigt und vielleicht wenige von Ihnen nur

wissen. Wir haben die NÖ Tonkünstler, wir haben seit einiger Zeit auch ein neues Orchester in Niederösterreich das in Niederösterreich seinen Standort hat und zwar Spirit of Europe. Ist in Melk beheimatet, besteht aus Mitgliedern, die von den neuen Beitrittsländern kommen und natürlich auch Mitgliedern aus Niederösterreich. Auf der anderen Seite steht die Schließung eines Orchesters bevor. Und zwar des Orchesters des Stadttheaters St. Pölten, das noch in den nächsten Monaten aufgelöst werden soll. Und die Betriebsratsobfrau dieses Orchesters ist sehr rege, das zu verhindern. Es hat diesbezüglich schon etliche Gespräche gegeben, sehr viele Aktivitäten. Doch es ist nicht gelungen, das Land bzw. die Stadt St. Pölten davon zu überzeugen, das Orchester weiterhin aufrecht zu erhalten. Man hat so ein bisschen das Gefühl, wie das auch beim Krankenhaus in St. Pölten war, man schickt die Dame hin und her und sagt, auf der einen Seite ist die Stadt nicht mehr zuständig, auf der anderen Seite ist das Land noch nicht zuständig und niemand weiß wie es weitergehen soll.

Ein Punkt, der mich besonders betroffen hat war darin auch, es hat einen Brief an den Herrn Landeshauptmann gegeben, der dann geantwortet hat und gemeint hat, ihm liegt natürlich das Wohl der Menschen in Niederösterreich über alle Parteigrenzen sehr am Herzen. Wie sich das auf das Orchester des Stadttheaters auswirken wird, bleibt abzuwarten. Wenn ich jetzt an die bevorstehenden Gemeinderatswahlen denke, merkt man davon leider nichts mehr. Das Wohl der Menschen liegt vor allem der ÖVP über alle Parteigrenzen hinweg sicher nicht am Herzen. Es gibt jede Menge Beispiele wo die ÖVP Niederösterreich mit absurden Aktionen verhindern will, dass andere Parteien kandidieren können oder Kandidatinnen nennen können. Und ich möchte das hier ausdrücklich deponieren. Ich frage mich immer wieder, warum hat eine Partei, die die absolute Mehrheit im Landtag hat und viele Bürgermeister stellt, das notwendig, solche Aktionen zu machen und sich nicht davon zu distanzieren? *(Beifall bei den Grünen.)*

Die ÖVP in Niederösterreich behindert und verhindert einen fairen Wahlkampf bezüglich der Gemeinderatswahlen. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Nowohradsky: Das Thema verfehlt!)*

Danke für den Hinweis! Ich warte eigentlich schon sehr lange darauf dass der kommt. Darf damit abschließen: Wir sehen mit großen Erwartungen und Freude den Aktivitäten in Grafenegg entgegen und sind überzeugt, dass das eine tolle Sache wird und stimmen daher diesem Antrag gerne zu. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Dr. Nasko.

**Abg. Dr. Nasko (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Die Anträge des Kultur-Ausschusses betreffend der Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H. und des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses betreffend die Landeshaftung für die Landesausstellung 2005 geben der heutigen Tagesordnung einen markanten kulturpolitischen Schwerpunkt.

Mit dem Grundsatzübereinkommen zwischen dem Land Niederösterreich und der Hypobank betreffend die Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H. mündet der vor 40 Jahren vage eingeschlagene Weg der Schlossherren von Grafenegg und des Landes Niederösterreich in eine neue Ära von großräumig geplanten weiteren 40 Jahren kultureller Nutzung.

Schloss Grafenegg ist eines der hervorragendsten Beispiele des Historismus in Niederösterreich. Es wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts nach Plänen von Leopold Ernst durch Umbau und Erweiterung eines älteren Bestands zu einem romantischen Landbesitz gestaltet. Der Feudal- und Repräsentativbau blieb bis in die Wirren des Zweiten Weltkrieges de facto völlig ungenutzt und erfuhr schließlich als deutsches Eigentum das Schicksal einer USIA-Verwaltung.

Die anschließenden Schäden hätten das Schloss unweigerlich zu einer Ruine gemacht, wären nicht Bundesdenkmalamt und Landesregierung 1967 hilfreich eingeschritten. In weiterer Folge wurde schließlich als globales Ziel ins Auge gefasst, Schloss Grafenegg künftig ausschließlich für öffentliche Zwecke wieder herzustellen und so ein regionales Kulturzentrum zu schaffen.

Damit war eine Marschrichtung festgelegt, deren maximale Konsequenz der gegenständliche heutige Landtagsbeschluss bildet. Analog zur Ausstellungstätigkeit war unter fühlbarer Mitwirkung von ORF-Intendant Dr. Paul Twaroch eine Ausweitung des kulturellen Angebots im Schloss gefolgt. Zu den Grafenegger Schlosskonzerten kamen schließlich Sommerveranstaltungen verschiedener Art sowie der längst institutionalisierte Grafenegger Advent und der Landesfeiertag.

Seit zwei Jahren ist Grafenegg auch ein wichtiger Standort des NÖ Tonkünstlerorchesters. Diese kulturpolitischen Ambitionen sind allerdings mit der alles andere als zeitgemäßen Infrastruktur

in Einklang zu bringen. Zu diesem Zweck wurde vom Land ein Generalkonzept erarbeitet, das neben den bereits eingeführten Kulturveranstaltungen ein internationales Musikfestival 2007 und einen Teil der Landesgartenschau 2008 ausrichtet.

Der historische Schlosspark gehört bereits seit den frühen 90er Jahren zu den 28 schützenswerten Parks Österreichs. Die 31,6 Hektar große Parkanlage wird nach historischen Vorlagen wiederhergestellt. Zur umfassenden Infrastruktur gehören auch entsprechende Parkplätze und Sekundäreinrichtungen bis zu Kinderspielplätzen usw.

Die zentrale Bewirtschaftung des Standorts und die Umsetzung der Musik- und Kulturveranstaltungen inklusive der Landesgartenschau werden über die neue Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H. abgewickelt, in der die NÖ Kulturwirtschaftsges.m.b.H. 55 Prozent hält, die Sitzgemeinde Grafenegg und Nachbargemeinde Grafenwörth sowie ein Umweltschutzverein marginal sowie Tassilo Metternich mit 26 Prozent vertreten sind.

Der gesamte Grafenegger Komplex wird auf 40 Jahre an das Land Niederösterreich um eine symbolische Jahrespacht von einem Euro verpachtet. Also de facto über die Ausschreibungszeit der zu tätigen Investitionen hinaus. Die Neuaufnahme von Gesprächen nach Ablauf dieser Pachtzeit ist möglich. Die NÖ Tonkünstler haben sich infolge der Neustrukturierung als Paradeorchester des Landes gefestigt und finden mit Konzerten auch im Wiener Musikverein höchste Anerkennung.

Meine Damen und Herren! Vielleicht nur eine Anmerkung zu dem was der Kollege Weiderbauer gesagt hat. Wir müssen natürlich die Kulturlandschaft beobachten und verfolgen wie sich Dinge verändern. Wenn das Stadttheater St. Pölten, in dem früher ein Dreipartentheater war, zu einem reinen Schauspielhaus praktisch mutiert, wenn sich die gesamte Kulturlandschaft in der Stadt auf verschiedene Anbieter aufteilt und die sich untereinander die Sparten anders zugeordnet haben, und wenn die Einigung innerhalb des Stadttheaterorchesters, der Musiker, einvernehmlich mit der Personalvertretung erfolgt ist und die Diskussion eigentlich über 20 Jahre gelaufen ist, weil man immer gesehen hat, dass hier die Auslastung immer weniger wird und dass ... Eine Stadt allein hat ja nicht die Möglichkeit gehabt, diesen Einsatz zu lenken. Vor allen Dingen deshalb, weil ja der Stadttheaterplan, Probenplan usw. immer wiederum für die Durchführung anderer Konzerte wieder eigentlich kontraproduktiv war. Also diese heutige Wortmeldung war für uns ein Informationsbeitrag, dass wir

wissen, dass das zu Ende geht. Aber wir sollten nicht verkennen, dass sehr viel Neues geschieht. Und natürlich muss jeder, der in diesem Orchester ist schauen, dass er eben sich weiter bringt und woanders einbringt. Und dazu sollen alle öffentlichen Stellen auch helfen, auch wir Abgeordnete. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Weiderbauer.)*

Meine Damen und Herren! Neben den Wiener und regionalen niederösterreichischen Auftritten wird die Reithalle Grafenegg zur Sommerresidenz der Tonkünstler gestaltet. Wir haben es gehört. Eine auch landschaftsarchitektonisch attraktive Freilichtbühne mit 1.500 bis 2.000 Besucherkapazität sowie die alternative Verlegung der Konzerte bei Schlechtwetter in die Reitschule mit 1.000 zu schaffenden Plätzen ist vorgesehen.

Bühne bzw. Konzertmuschel werden für größte Orchester und Chöre ausgelegt und mit der optimalen Technik, Akustik und Beleuchtung versehen. Darauf hin wird auch die gastronomische Versorgung konzipiert.

Niederösterreich verfügt, meine Damen und Herren, neben dem Musikfestival Allegro Vivo über viele kleinstrukturierte kulturelle Orte, hat aber wegen der überproportionalen Kulturbedeutung der Bundeshauptstadt nach wie vor keine wirklich zentrale musikalische Einrichtung mit Strahlkraft nach außen.

Grafenegg soll neben dem ganzjährigen Kulturangebot mit Schwerpunkt Musik künftig ein hochkarätiges, jährliches Musikfestival im Spätsommer aufnehmen. Begriffe wie Wiener und Salzburger Festwochen sollen künftig im Grafenegger Musikfestival ein international konkurrenzfähiges Pendant erhalten. Dabei wird auf Publikum aus den neuen EU-Nachbarländern gesetzt und der diesbezüglich freie Termin Mitte August, Anfang September in Aussicht genommen. Das Festwochengeschehen sollte sich zeitlich auch in den Medien auf Grafenegg verlagern. Die romantische Kulisse des Schlosses kann einen eindrucksvollen abendlichen Eröffnungsakt zweifellos gewährleisten.

Hoher Landtag! Erlauben Sie mir dazu aber auch eine konstruktive Anmerkung. Wir sind hier und wir werden diesen Antrag gerne mitvollziehen, das möchte ich gleich sagen. Aber wir sollten auch diskutieren, Überlegungen vielleicht für die Zukunft auch anstellen, damit wir Dinge gemeinsam ins Lot bringen, die vielleicht ohne unsere gemeinsame Hilfe dorthin nicht gelangen können.

Es ist der Vorzug von Niederösterreich, dass es viele bedeutende Schlösser und Stifte hat. Es

hat aber nur eine durch Volksbefragung und Landtagsbeschluss legitimierte Hauptstadt. Und es war Juryvorsitzender Architekt Hans Hollein, der vor 18 Jahren vor einer Zerstückelung dieser Idee gewarnt hat. Wenn wir hier heute Weichen stellen für ein Musikfestival, das mit den Wiener und Salzburger Festwochen gleichziehen soll und landesweite kulturpolitische Strahlkraft erhält, dann muss die Frage hier erlaubt sein, warum man sich hier nicht der vorhandenen, vom Land installierten hervorragenden Infrastruktur mit Festspielhaus und Freigelände und Ausstellungsmöglichkeiten in der Landeshauptstadt bedient. Bei Nutzung dieser Infrastruktur könnte man sich beträchtliche Investitionen ersparen. *(Abg. Kautz: Ist ja eine rote Gemeinde! – Unruhe bei Abg. Dr. Michalitsch.)*

Die Sinnhaftigkeit ... Ich appelliere hier wirklich an den gemeinsamen Sinn für das ganze Land. Und ich glaube, da sind wir auch in einem Boot. Herr Kollege Michalitsch, Sie sind als erster aufgerufen, dieses Boot mitzusteuern.

Die Sinnhaftigkeit von Regionalisierung, die ja von der Sozialdemokratie als Idee eingebracht worden war und erfolgreich ist, steht außer Zweifel. Ebenso die Wirksamkeit der Vernetzung. Das sollte aber nicht dazu führen, dass uns der Mut zur ursprünglichen Entscheidung und notwendigen Konzentration, die eine vollwertige Hauptstadt eben erfordert, verlässt. Es wird ja auch nicht in jeder Stadt eine Universität errichtet sondern bisher hat man sich eben erfolgreich auf Krems konzentriert. Wenn eine weitere Universität kommt, wird man sich vielleicht auf Tulln konzentrieren. Aber es ist eine andere Universität.

Das gewährleistet Erfolg. Und dieser umfassende Erfolg fehlt uns nach wie vor bei der Hauptstadt, weil trotz toller Investitionen – und die bestreitet niemand – und Initiativen es ein wirklich konzentriertes Ja noch nicht zu geben scheint. Das also wirklich effektiv durchschlägt.

An Erfolge, die wir jetzt in gemeinsamen Beschlüssen für eine andere Region grundlegen, wird die Hauptstadt ohne einen zweiten Entwicklungsschub, meine Damen und Herren, nie anschließen können. Pulsieren und florieren kann St. Pölten als Landesmetropole nur dann, wenn wir, was man von einer Hauptstadt erwartet, auch dort hin ansiedeln und einrichten.

Das gilt auch, meine Damen und Herren, meine ich, liebe Kolleginnen und Kollegen von der Mehrheitsfraktion, im Atmosphärischen. Haben Sie es notwendig, meine Damen und Herren, als Mehrheitsfraktion, als staatstragende Mehrheitspartei in

diesem Landtag, gerade in diesem geschichtsträchtigen Jubiläumsjahr, wo wir alle einmal wirklich und auch heute eigentlich noch an einem Strang ziehen, kleinkrämerisch in der Stadt- und Landzeitung in der Vorwoche aufzuzählen, welche Haushaltsstellen des Landes für St. Pölten im Vorjahr Beiträge geleistet haben? In der St. Pöltner ÖVP wird dazu gemeint, Sie hätten dies als interne Wiedergutmachung der Stadtpartei gegenüber getan, da bei den großen Verhandlungen in Zusammenhang mit der Krankenhausübergabe die lokalen VP-Mandatäre überhaupt nicht vorkamen. Aber Hand aufs Herz, sehr geehrte Damen und Herren von der ÖVP, zahlt es sich aus dafür gleichzeitig das VAZ herunterzumachen? Sie behaupten, Mieter würden ausziehen, die Millionen würden davonrennen. Sie meinen vielleicht damit die Millionen in Schillingbeträgen natürlich, die der Bau vor 13 Jahren gekostet hat.

Meine Damen und Herren! Natürlich rechnen wir heute mit Euro. Als privater Betreiber, meine Damen und Herren, beschäftigt – das muss ich hier einmal klarstellen – das VAZ je nach Veranstaltungsdimension zwischen 19 und 80 Mitarbeiter. Die Veranstaltungsdichte ist von 60 vor vier Jahren um 223 auf nunmehr 286 unter der Nightexpress Veranstaltungsges.m.b.H. angestiegen. Mit 370.192 Besuchern wurde 2004 im Übrigen ein neuer Besucherrekord erreicht. Darüber hinaus werden alleine 71.000 Euro an Lustbarkeitsabgabe an die Stadt abgeführt. Dazu kommen Nächtigungen von Besuchern und Künstlern. Und für den Erfolg und die Leistung, die dieser private Unternehmer im VAZ erbracht hat, wurde er vom Wirtschaftsmagazin „Gewinn“ beim bundesweiten Jungunternehmerwettbewerb unter 1.400 Teilnehmern als 46. gereiht. Ihr Wirtschaftsminister Bartenstein hat VAZ-Chef Rene Voak persönlich kürzlich die Urkunde überreicht und ihn beglückwünscht.

Ich glaube, meine Damen und Herren, jetzt hätten Sie beim VAZ oder bei der Stadt St. Pölten Wiedergutmachung zu leisten. Das ist eben das Kreuz einer ungerechten Tat, dass sie fortschreitend Unrecht gebiert um Goethes Faust umzuwandeln. Keine Region, meine Damen und Herren, darf geschwächt werden. Aber auch die Hauptstadt nicht. Vielleicht wollen wir sie prügeln oder es gibt irgend etwas, ich weiß nicht. Aber wir müssen uns immer prüfen ob es gerecht ist. Tun wir das! Und vor allen Dingen, wenn wir selbst aus dem Umfeld der Hauptstadt stammen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Meine Damen und Herren! Soviel Gutes wurde bereits geleistet. Setzen wir hier doch konstruktiv und vorurteilsfrei fort!



Nun zurück zum vorliegenden Antrag. Ich habe, meine Damen und Herren, Respekt vor dem kulturpolitischen Kraftakt den dieser heutige Beschluss bedeutet. Wir unterstützen diesen Beschluss auch in Grafenegg, weil er Identität und Selbstbewusstsein des Landes grundsätzlich fundamental unterstreicht. Hoffen aber auch auf Fairness und konstruktives Miteinander, auch bei der gemeinsamen Weiterentwicklung der Hauptstadt.

Kultur und Tourismus sind wesentliche Säulen dieser Grafenegger Konzeption. Dazu gehört auch der kulinarische Bereich. Es werden darüber hinaus auch Workshops und Tagungen kommen. Die Schaffung neuer Übernachtungsmöglichkeiten wird angedacht. Für Park und Open Air-Bühne sind Investitionen von 3,150.000 Euro und für die Adaptierung der Reitschule als Konzertsaal 9,850.000 Euro vorgesehen. Der Kreditrahmen von insgesamt 13 Millionen Euro ist bis 2008 ausnützbar und bis 2025 zu tilgen. Wie gesagt, meine Damen und Herren, ein geradezu europäisches Projekt das wir heute hier einleiten und beschließen.

Hoher Landtag! Ein Wort auch zur Übernahme der Landeshaftung für die Ausstellung 2005. Der frühere Leiter der St. Pöltner Kulturverwaltung und Gestalter mehrerer Landesausstellungen, Univ. Prof. Dr. Karl Gutkas hat mir gegenüber mehrmals die Durchführung von Landesausstellungen als geglückte Königs idee für das Kulturland Niederösterreich eingestuft. Heuer wird die 33. Landesausstellung seit 1960 am Heldenberg veranstaltet. Am Heldenberg natürlich zum ersten Mal.

Zwischen 75.000 und 660.000 Besucher wurde dabei je nach Ausstellungsthema und Ausstellungssaison gezählt. Diese Maximalbesucherzahlen mögen nicht mehr erreichbar sein, aber der Identität stiftende kulturpolitische Fingerzeig auf regionale Juwelen in unserem Land, verbunden mit oft wichtigen Restaurierungen und Investitionen, ja völligen Neuerungen in Infrastruktur und Nachnutzung sind wichtige, bleibende Akzente, die wir gemeinsam wollen.

Das gilt auch für die nunmehrige Landesausstellung „Zeitreise Heldenberg. Lauter Helden. Geheimnisvolle Kreisgräben“ am Heldenberg im Weinviertel. Eigentlicher Gegenstand des Antrages ist die Aufnahme der Landeshaftung für beide Ausstellungsteile, wie dies bei allen Landesausstellungen, mit Ausnahme 2000, 2003 wegen vorübergehender Absenz des Bundes der Fall war. Infolge umfassender moderner Sicherungssysteme und des Transports der Exponate ausschließlich durch hochqualifizierte Expeditionen kann der Abschluss

von speziellen Versicherungen für Leihgegenstände entfallen. Damit erspart sich das Land zweifellos einige –zigtausende Euro an Prämienzahlungen.

Der von Armeelieferant Pargfrieder inszenierte Heldenberg ist einer der wichtigsten Gedenk- und Gedächtnisorte des 19. Jahrhunderts. Unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Müller-Funk und von Hofrat Dr. Georg Kugler wird der Wandel des Helden von der antiken Mythologie bis in die Popwelt der Gegenwart behandelt. Ich begrüße, meine Damen und Herren, dass unter dem Begriff Helden auch Polarforscher, Bergsteigerpioniere, Spitzensportler und Weltraumfahrer, aber auch stille Helden der Menschenwürde, Widerstandskämpfer und Menschenrechtsaktivisten verstanden werden.

Die geheimnisvollen Kreisgräben als zweiter Teil der Landesausstellung werden von Generaldirektor des römisch-germanischen Zentralmuseums in Mainz, Dr. Falko Daim und Mag. Dr. Wolfgang Neubauer vom interdisziplinären Forschungsinstitut für Archäologie in Wien gestaltet. Als Folge der Lichtbildarchäologie wurden seit den 60er Jahren alleine in Niederösterreich 40 jungsteinzeitliche Kreisgräben gefunden, die mit der Ausstellung erfahr- und erlebbar gemacht werden. Zu diesem Zweck wird ein solcher Kreisgraben detailgenau rekonstruiert. Dazu werden in einer neuen unterirdischen Ausstellungshalle bis zu 6.500 Jahre alte archäologische Funde gezeigt. Virtuelle reality Stationen werden mit realen Szenen verbunden, das Alltagsleben der Steinzeit wird mit allen Sinnen erfahrbar gemacht.

Die beiden Ausstellungen selbst erfordern einen Kostenaufwand von 2,5 Millionen Euro, die Gesamtinvestitionen mit allen Begleitmaßnahmen 27 Millionen Euro.

Meine Damen und Herren! Die Nachnutzung bedeutet eine bleibende kulturtouristische Aufwertung dieser Region. Dafür wurde die alte Meierei des Schlosses Wetzdorf zu einer modernen, 1.500 m<sup>2</sup> großen Ausstellungshalle adaptiert. Parallel zur Ausstellung eröffnet am Heldenberg auch das Sommerquartier der Lipizzaner. Weiters wird der benachbarte, aus dem 19. Jahrhundert stammende symbolträchtige englische Garten generalsaniert.

Wichtige Begleitaktivitäten gibt es für das gesamte malerische Schmidatal. Dazu kommt ein umfassendes Begleitprogramm auf der neuen Open Air-Bühne Heldenberg. Mit der Franz Josefs Bahn kann man vom Waldviertel und von Wien aus direkt ins Ausstellungsgelände gelangen.

Hoher Landtag! Niederösterreich ist in Sachen Kultur nicht nur traditionell ein Vorzeigeland. Wir haben in allen Sparten und Bereichen regional und mit zentralen Schwerpunkten ein Kulturprogramm aufzuwarten, das national, ja international, durchaus Schritt halten kann, ja oft Schrittmacher ist.

Ich danke dafür Ihnen allen und auch dem Herrn Landeshauptmann als Kulturreferenten und den Landesbeamten, Herrn Hofrat Rössl und Herrn Hofrat Stangler für diese Weichenstellungen und die Möglichkeiten, die dem Land eröffnet werden. Die heutigen Beschlüsse runden nicht ab, meine Damen und Herren, sie sind ein Höhepunkt. Ich habe aber hingewiesen, dass es noch weitere Höhepunkte geben könnte. Die sozialdemokratische Fraktion gibt den Anträgen daher gerne ihre Zustimmung. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Mag. Ram.

**Abg. Mag. Ram (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren!

Es fällt mir nicht leicht zum Thema Kultur, Geschichte zu sprechen, wenn ich so einen Vorredner habe. Ich werde mir das nächste Mal wenn wir die Rednerliste einteilen überlegen, dass ich eher nicht nach dir zum Sprechen komme. Aber es hat doch etwas sehr Gutes. Du hast mir schon sehr viel vorgezogen, das ich auch unterstützen kann.

Was ich nicht ganz so sehe wie du das ist die Sache mit der Regionalisierung und mit der Landeshauptstadt. Ich vertrete hier eher den Standpunkt, dass man die Regionen mehr stärken sollte und nicht auf zentrale Städte und auf zentrale Regionen abzielen sollte. Ich glaube, es war recht gescheit, als es damals die Diskussion um die Errichtung einer Landeshauptstadt gab, dass man gesagt hat, wir bekennen uns zu einer Landeshauptstadt, aber im Gegenzug dazu gibt es eine Stärkung der Regionen. Und ich glaube, dass wir hier auf jeden Fall, wenn wir hier weiter machen, am richtigen Weg sind. Ich verstehe dich schon, als St. Pöltner. Jeder macht für seine Gemeinde, für seine Stadt Lobbying und versucht natürlich, für die Gemeinde das Meiste herauszuholen. Aber ich glaube dennoch, dass man hier mit Bedacht auf die Fördermittel des Landes und vor allem mit Bedacht auf eine regionale Ausgewogenheit schauen sollte.

Unter dem Sichtpunkt der Regionalisierung sind auch diese beiden Anträge, die uns heute vorliegen, zu unterstützen. Einerseits Grafenegg. Über Grafenegg wurde schon sehr viel gesprochen. Sie alle, oder die meisten von Ihnen kennen

Grafenegg. Kennen Grafenegg auch als Standort für Veranstaltungen, haben schon des öfteren Veranstaltungen besucht wie zum Beispiel die Feiern zum Landesfeiertag.

Der Standort Grafenegg, das hat Herr Abgeordneter Mag. Riedl gesagt, ist sehr zentral gelegen, hat hier hervorragende Voraussetzungen um sich auch dementsprechend weiter zu entwickeln. Und diese Infrastrukturinvestitionen, die wir heute beschließen, die sind notwendig. Die sind notwendig um diesen Standort auch für die Zukunft attraktiv gestalten zu können.

Und mit den Verträgen, die wir heute beschließen, wird die Grundlage dafür geschaffen. Die Grundlage für die Geschäftstätigkeit der Grafenegg Kulturbetriebsges.m.b.H. Der Nettoaufwand von immerhin 13 Millionen Euro, dieser Nettoaufwand muss finanziell abgesichert werden. Auch das ist in den Verträgen geregelt. Und hier findet man bei genauer Betrachtung der Verträge und bei genauem Durchsehen, dass hier sehr wohl gute Lösungen getroffen wurden.

Obwohl mir beim ersten Moment, wie ich diesen Antrag gesehen habe und diese Verträge gesehen habe, schon eines negativ aufgefallen ist, und zwar die Bezeichnung Optionen „Put und Call“. Ich habe bei dieser Namensgebung natürlich gleich an unseren Herrn Finanzlandesrat denken müssen, der ja hier im finanziellen Bereich sehr, sagen wir, sehr risikohaft mit den Landesmitteln umgeht und hier eine sehr risikohafte Gebarung auch an den Tag legt. Aber ich habe mich versichern können, dass, obwohl diese Verträge die Überschrift Optionen „Put und Call“ haben hier alles in Ordnung ist. Und deshalb werden wir auch hier Grafenegg gerne unsere Zustimmung geben.

Zum Heldenberg kurz. Auch hier hat Prof. Dr. Nasko das Wesentliche schon vorweggenommen. Der Heldenberg ist untrennbar verbunden mit der Geschichte Österreichs, mit der Geschichte Niederösterreichs. Und wenn man über Helden spricht, auch das wurde schon angesprochen, sollte man sich natürlich auch damit auseinandersetzen, was versteht man unter Helden. Und für jeden ist dieser Begriff etwas anderes, für jeden bedeutet dieser Begriff etwas anderes.

Interessant erscheint mir hier was Konfuzius über Helden gesagt hatte. Konfuzius wurde gefragt, was bleibt über vom Heldentum? Und hat geantwortet: Ein verfallener Hügel, bewachsen mit Unkraut. Ich glaube, wir sollten es uns zur Aufgabe machen, und dahingehend sehe ich auch diese Ausstellung am Heldenberg, dass es nicht so weit

kommen sollte, dass unsere Helden nur mit verwachsenen Hügeln geehrt werden. Sondern die Stätten, wo unsere Helden begraben sind, wo man an die Helden denkt, diese Stätten sollte man auch dementsprechend ehren und auch dementsprechend pflegen.

Ganz wesentlich erscheint mir, dass hier in der Antragsbegründung auf den zivilen Helden eingegangen wird. Denn der Held sollte nicht nur der Kriegsheld sein, sondern vor allem jener, der sich im Alltagsgeschehen für den anderen einsetzt, der im Alltagsgeschehen eine übermenschliche Leistung bringt und vor allem im sozialen Bereich eine übermenschliche Leistung bringt.

Und hier kann man vor allem in Niederösterreich von sehr vielen Menschen sprechen, die den Beinamen Helden verdienen. Sei es derjenige der zu Hause seine kranke Familie pflegt, seine Angehörigen pflegt in aufopfernder Tätigkeit. Oder sei es auch derjenige, der als Feuerwehrmann, als Rettungsmann oder auch im Einsatz der Exekutive tagtäglich das Leben riskiert um dieses Bundesland, um dieses Land sicherer zu gestalten, um auch dem Nächsten zu helfen.

Und hier hoffe ich schon, dass vor allem auch auf jene Menschen Rücksicht genommen wird, die als Feuerwehrleute bei der Hochwasserkatastrophe ihre Tätigkeit geleistet haben. Weil ich glaube, es ist sehr wesentlich, dass man, wenn man von Helden spricht, nicht nur von Kriegshelden spricht, nicht nur von Sporthelden spricht, sondern auch von jenen, die im alltäglichen Leben ihren Einsatz für die Bevölkerung und für den Nächsten geben.

In diesem Sinne, geschätzte Damen und Herren, stimmen wir beiden Anträgen gerne zu und glauben, dass beide Anträge für eine positive Weiterentwicklung Niederösterreichs sicher dienlich sind. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Mag. Fasan.

**Abg. Mag. Fasan (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf gleich auf den Kollegen Mag. Ram replizieren. Einerseits halte ich es für durchaus nicht schwierig hinter dem Kollegen Dr. Nasko zu sprechen. Im Gegenteil, ich würde es als Ehre empfinden, weil ich gerne mit ihm als Historiker diskutiere. Ich bin auch in der Frage der Regionalisierungsmittel seiner Ansicht. Ich halte nämlich

auch die Hauptstadtregion für eine Region. Man kann ja nicht sagen, das Land besteht nur aus Grenzregionen und im Zentrum gibt's keine Region. Ganz im Gegenteil: Auch die Hauptstadtregion ist eine Region. Und die Hauptstadtregion als Region kann nichts dafür was alles im Zuge der Errichtung des Regierungsviertels in planerischer Hinsicht geschehen ist.

Was mir aber sehr gut gefällt, Kollege Ram, das ist der Begriff soziale Helden, den du geprägt hast. Ich bin auch dieser Ansicht und glaube auch, dass das Konzept für die Ausstellung darauf eingeht und daher einige Bemerkungen jetzt dazu.

Zunächst einmal bedaure ich eigentlich, dass uns im Landtag das Ausstellungskonzept des Prof. Müller-Funk nicht vorgelegt wurde. Man hat da ein kurzes Exzerpt gemacht daraus und hat sich auf zwei Seiten damit begnügt uns kurz vorzulegen worüber wir abzustimmen haben. Auch wenn es insgesamt um eine Haftungssumme von rund 30 Millionen Euro geht. Das ist keine Kleinigkeit. Und daher bin ich voll und ganz der Ansicht, dass es eigentlich schade ist, dass den Abgeordneten des Landtages nicht das Ausstellungskonzept vorgelegt wird und dass man sie sich das selber beschaffen lässt.

Ich glaube, hier könnte die Landesregierung etwas sorgfältiger und informativer umgehen als sie das hier getan hat. Und ich glaube das vor allem deshalb, weil gerade dieses Ausstellungskonzept es wert ist dass man sich näher damit beschäftigt. Es ist lohnend sich das anzusehen. Und ich darf jetzt einmal nur auf den Teil Helden dieses Ausstellungskonzeptes eingehen. Weil hier nämlich eine sehr kritische und differenzierte Zugangsweise zum Heldenbegriff gewählt wurde, ebenso wie eine sehr differenzierte und kritische, auch selbstkritische, Zugangsweise zur österreichischen Geschichte, zur Geschichte der Monarchie. Etwa wenn auf diese letzte Phase des Neoabsolutismus, die letzte Phase der Monarchie zwischen 1848 und 1859 eingegangen wird. Wenn man sich kritisch mit der Person Radetzky auseinandersetzt. Wenn man herausarbeitet, dass dieser Feldmarschall Radetzky einerseits als Retter des Kaisertums gesehen wurde, andererseits, völlig zu Recht damals, als Verräter und Konterrevolutionär. Und diese differenzierte Sichtweise ist es, die, wie ich glaube, dieses Konzept so spannend macht.

Auch, und das ist auch schon gesagt worden, weil der Wandel des Heldenbegriffes hier sehr eingehend diskutiert wird und dargestellt wird. Und wir hoffen, dass das auch in der Umsetzung so gelingt.

Eine Anmerkung zum unter Anführungszeichen „Gender Aspekt“ des Heldenbegriffes. Auch hier wird darauf eingegangen. Ich darf ein kurzes Zitat bringen. Müller-Funk sagt: Traditionell ist der Held geschlechtsspezifisch und er versinnbildlicht jene traditionellen männlichen Werte die in der vormodernen Welt selbstverständlich waren, und so weiter. Gleichzeitig aber will er herausarbeiten, dass dieses Heldische eben in unserer heutigen Zeit natürlich an Selbstverständlichkeit eingebüßt hat und dass dieser Heldenbegriff gerade für Frauen, wie er meint, befremdlich und fragwürdig geworden ist. Und das meine ich durchaus auch. Interessant ist auch gerade, dass dieser soldatische Heldenbegriff ja im deutschsprachigen Raum durchaus insbesondere auf der nationalen Ebene an Bedeutung verloren hat. Was auch historisch verständlich ist. Anders etwa als im angloamerikanischen Raum wo man dieses Ideal noch höher hält. Nicht immer zum Besten, wenn ich an die Gegenwart denke und daran denke wie die Vertreter und Repräsentanten dieses angloamerikanischen Raums in anderen Regionen dieser Welt gerade vorgehen.

Und zum Schluss, und das scheint mir auch wesentlich, das ist die Frage der Ironie wie diesem Begriff begegnet wird. Und ich darf wieder ein Zitat von Prof. Müller-Funk bringen: Dem Lachen, der Ironie und dem Komischen kommen dabei durchaus einige wichtige Funktionen zu. Die Helden selbst können übrigens selten lachen. Denn sie sind traditionell Figuren des Tragischen. Eine Ausstellung muss also bis zu einem gewissen Grad komisch sein um das tragisch Ernste, das uns viel Tragisches beschert hat, zu überwinden.

Ich halte das für eine sehr, sehr interessante Zugangsweise und bin sehr, sehr gespannt auf diese Ausstellung. Und ich wünsche der Ausstellung alles Gute, viel Erfolg, künstlerisch und auch ökonomisch, und darf für meinen Klub sagen, wir stimmen selbstverständlich beiden Anträgen zu. *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Cerwenka.

**Abg. Cerwenka (SPÖ):** Herr Präsident! Hoher Landtag!

Kernpunkt des Antrages bezüglich Landesausstellung ist natürlich die Haftungsfrage, und die Summe ist keine kleine. Aber es ist ja kein Neuland. Es gibt ja Analogien in diesem Bereich. Ich erinnere alleine an die Finanzierungsfragen der Landeskraftfahrzeuge, wo eine ähnliche Vorgangsweise gehandhabt wird. Und daher sehe ich hier

kein großes Problem. Wenn der Kollege Ram im Kulturbereich ein bisschen auf den Schwerpunkt Dezentralisierung eingegangen ist, dann war es eigentlich immer die Linie, die wir gemeinsam gesucht haben. Auf der einen Seite besondere Schwerpunkte zu setzen, aber auf der anderen Seite nicht zu vernachlässigen, dass auch die Dezentralisierung der Kunst wesentlich ist, Kunst zu den Menschen zu bringen und nicht nur Menschen zur Kunst. Und es gibt eine Vielzahl an Beispielen in allen Regionen unseres Bundeslandes, die beweisen, dass das weitgehend gelungen ist. Wenn ich auch nicht anstehe zu sagen, dass es da oder dort sicher noch Verbesserungsmöglichkeiten geben muss.

Zur Landesausstellung generell: Ein Kulturereignis eines Bundeslandes, mit dem es möglich ist, historische, kulturelle, regionalspezifische, gesellschaftspolitische Besonderheiten noch ganz besonders zu betonen. Und in Wirklichkeit ist mit einem Einmalevent auch ein Mehrwegeeffekt zu erreichen. Wir haben den Einmaleffekt der Ausstellung selbst im beschränkten Zeitrahmen mit einer verstärkten Wertschöpfung in der Region. Wir haben die Chance, dass der Bekanntheitsgrad dieser Region gehoben wird und damit auch das Selbstbewusstsein. Nicht vergessen darf man in allen Bereichen wo Landesausstellungen stattgefunden haben oder stattfinden, dass viele Projekte vorgezogen werden im Bereich der Infrastruktur, die natürlich zur Lebensqualität in der Region wesentlich beitragen. Ob das jetzt Verkehrswege sind oder ähnliche Dinge. Und da haben wir sicher in dieser Region – und ich sage jetzt die Landesausstellung findet in Wirklichkeit am Rande, an der Peripherie des Zentralraumes statt, haben wir da sicher einige Vorteile. Und was man nicht unterschätzen darf, das ist sicher auch ein Motivationsschub, ein Kulturschub für regionale Kulturinitiativen, die ja vorhanden sind und sich dort auch einbringen werden.

Die drei Grundthemen wurden bereits angesprochen. Wobei gerade beim zweiten Titel „Lauter Helden“ im Vorfeld das geschlechtsspezifische Merkmal schon mehrmals kritisch angesprochen wurde. Mich wundert's, dass eigentlich relativ wenig hier im Landtag noch betont wurde, weil es rein maskulin formuliert wurde. Aber es gibt ja ähnliche Dinge mit dem Österreich-Konvent. Es ist ja kein einmaliges Ereignis.

Zum Heldenberg und zum Schloss Wetzdorf selber. Ich bin überzeugt, viele Kolleginnen und Kollegen werden diese Orte, diese Gebäude noch nicht kennen. In Wirklichkeit gibt es schon seit vielen Jahren oder Jahrzehnten eine Menge her seit der Restaurierung im Jahre 1958. Es ist eine bild-

hafte Dokumentation der Geschichte der Monarchie. Ich war sehr oft schon dort, nachdem es in meinem Nahbereich liegt und es ist wirklich sehenswert von der Säulenhalle, die ursprünglich auch gedacht war für Kriegsveteranenwaisen etc., aber in Wirklichkeit nie in diese Richtung umgesetzt wurde bis zu den zwei Rondeaus mit den Zinkbüsten, sei es der Italienfeldzug oder der Ungarnfeldzug. Und genauso die Helden- und Kaiserallee wo Sie sämtliche Babenberger, Habsburger in Zinn-guss persönlich erleben können. Und im Zentrum der große Obelisk mit der Gruft betreffend Radetzky. Und da kommen wir schon in den sogenannten Heldenbereich zumindest in einem Teil davon. Man muss in diesem Zusammenhang auch die Rolle des Armeelieferanten Pargfrieder sehen, der auf der einen Seite den leichtfertigen Umgang mit dem Geld Radetzkys oder auch von Wimpffens ausgenützt hat um diese Leute für sich zu binden. Auf der einen Seite aus Patriotismus, auf der anderen Seite auch aus Verehrung für diese besonderen Personen. Und der es geschafft hat, diese einmalige Gedenkstätte, die von 1848 bis 1852 errichtet wurde, auch wirklich zustande zu bringen und damit auch seinen Namen geschichtlich zu erhalten. Da gibt's ja eine ganze Menge Geschichtln die sich noch rundherum ranken bis zu einer besonderen Abkunft des Herrn Pargfrieder, die aber wissenschaftlich nicht erwiesen sind.

Und Schloss Wetzdorf, am Fuß des Heldenberges, in Wirklichkeit auch ein Juwel, das dem Verfall beinahe preisgegeben war, bis auf kleinere Ausstellungen und einige wenige Kulturevents eigentlich in Vergessenheit geraten, erlebt damit eine Revitalisierung besonders mit dem Bereich des Englischen Gartens. In der Nachbarschaft in Zukunft das Halbjahresquartier der Lipizzaner. Also für die Region wirklich eine tolle Sache.

Zu den Kreisgräben. Die wenigsten haben gewusst, dass wir in Niederösterreich über 40 dieser Anlagen haben. Und eigentlich vom Alter her auf über 7.000 Jahre Geschichte hier zurückgreifen können. Beinahe jeder kennt Stonehenge, das wesentlich später errichtet wurde. Sie kennen die Steinmonumente. Wir haben in Niederösterreich wesentlich ältere Kreisgräben, die natürlich nicht in diesem Zustand erhalten werden konnten, da damals aus Holz gebaut wurde. Heute noch ein Rätsel für die Wissenschaft. Es ist zwar angekündigt, dass bei der Landesausstellung viele Geheimnisse gelüftet werden. Über eines sind sich die Experten nach wie vor sicher: Dass diese Kreisgräben eine wichtige Rolle im sozialen und kulturellen Bereich der Jungsteinzeit, der Steinzeitmenschen, gespielt haben und nach den Gestirnen in Wirklichkeit in ihrer Konstellation ausgerichtet waren.

Die Landesausstellung ist somit ein historischer Überlieferer mit antiken Stücken. Aber, das ist schon angeklungen, auch mit moderner Technik bis hin zu Simulationen, die uns frühe Zeiten live miterleben lassen.

Und die Region gewinnt, die Region partizipiert mit. Es gibt in dieser Region eine Menge an anderen Dingen die herzeigbar sind. Wo wir jetzt schon aufpassen müssen, dass wir sie mitvernetzen und dass sie nicht untergehen an einem Ort. Sondern dass in Wirklichkeit der Radius der Landesausstellung ein bisschen größer greift.

Wir haben in der Nähe den Wohnsitz unseres Herrn Landeshauptmannes. Und auch Radlbrunn hat einen Meierhof, der sich frisch renoviert herzeigen lassen kann. Der widerspiegelt, wie die Herrschaftshäuser zur damaligen Zeit die Versorgung sichergestellt haben als das Weinviertel noch dünn besiedelt war. In Ziersdorf wird ein wunderschöner Jugendstilsaal total renoviert, revitalisiert und wird in Zukunft als Veranstaltungsmöglichkeit für die Region zur Verfügung stehen. Viele wissen nicht, dass auch Großweikersdorf als Nachbargemeinde die Heimat des bekannten Literaten Rudolf Fenz ist. Und wenn ich schon bei Großweikersdorf bin, eine Katastralgemeinde dieser Gemeinde, nämlich Ruppersthal, ist die Wiege eines weltbekannten Künstlers, Komponisten, und zwar Pleyel, der in Wirklichkeit vergessen war. Ein vergessener Sohn unserer Heimat. Einer regionalen, oder man kann eigentlich sagen einer kommunalen Initiative ist es zu verdanken, der heutige Präsident der Ignaz Pleyel-Gesellschaft, Adolf Ehrentraud, hat es in mühseliger Arbeit über viele Jahre geschafft, diesen Komponisten, dem ja die Marseillaise zugeschrieben wird, wo sie heute noch in Paris den Salon Pleyel besichtigen können und wo es erst mir selbst gelungen ist bei der letzten Klubreise im Süden der Vereinigten Staaten ein Pleyel-Klavier wieder zu entdecken, aus der Versenkung hervorzuholen.

Und es hat hervorragende Veranstaltungen in Ruppersthal gegeben, Festspiele, die es wert gewesen wären, nicht nur aus der Region besucht zu werden, sondern weit darüber hinaus. Die das Leben dieses Pleyel deutlich mit heimischen Künstlern und auch mit Profis toll vermarktet haben.

Es hat am Heldenberg auch schon eine Vorpremiere gegeben mit einer Aufführung einer Marionettenoper. Und gerade zur Landesausstellung wird es wieder die Aufführung eines Opernstücks von Pleyel am Heldenberg geben, die „Ifigenia in Aulide“. Ich freue mich heute schon auf dieses besondere Ereignis.

Sie brauchen auch nicht weit zu fahren um in Eggenburg das Krahuletz-Museum besichtigen zu können, in Mühlbach das Schloss. Gleich in der Nähe die Heimat von Josef Misson, des berühmten Mundartdichters. Vielen wird „Da Naz“ ein Begriff sein, in der typischen „ui-Mundart“ geschrieben. Sie haben in Hollabrunn als Veranstaltungszentrum die Hofmühle wo sehr viele kulturelle, künstlerische Events stattfinden. Und diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. In Wirklichkeit ist die Chance da, dass viele regionale Kulturinitiativen oder Bereiche, Bruchstücke der Kultur hier einer breiten Öffentlichkeit wieder bekannt werden.

Und ich bin überzeugt, dass auch viele dort Ansässige die eigenen Dinge weder so schätzen noch alle sie auch wirklich kennen. Diese Erfahrung habe ich immer wieder gemacht. Es wird auch für den eigenen Regionsbereich, für den Zentralraum, für das Schmidatal, für die angrenzenden Bezirke die Chance sein, Schätze in der Nähe noch einmal besser kennenzulernen. Wir werden Juwelen der Vergangenheit damit wieder zum Glänzen bringen. Und geschichtsträchtige Personen werden eine Renaissance erleben. Wir Sozialdemokraten und ich, der ich als Mandatar der unmittelbar an der Grenze meines Bezirkes oder teilweise auch hereinspielend im unmittelbaren Naheverhältnis zur Landesausstellung und zum Heldenberg stehe, geben selbstverständlich dem vorliegenden Antrag unsere Zustimmung. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Lembacher.

**Abg. Lembacher (ÖVP):** Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit Riesenschritten naht die Eröffnung der Landesausstellung. Am 5. Februar sind es nur mehr drei Monate bis der Startschuss zu dieser Landesausstellung fallen wird. Und als Bewohnerin der Region und als Mitkämpferin, so kann ich sagen, damit diese Landesausstellung in unserer Region stattfindet, bin ich froh und glücklich darüber.

Viel Vorarbeit ist geleistet worden um diese Landesausstellung zu ermöglichen. Wenn ich denke, wir haben im Jahr 1996 mit der Regionalentwicklung im Schmidatal in der Region begonnen. Im Jahr 1997 waren es drei Frauen, die Irena Racek, Dr. Rosemarie Reyrich und ich, wir waren es, die gemeinsam zum Landeshauptmann mit diesem Konzept einer Landesausstellung gegangen sind. Im Mittelpunkt sind die Kreisgräbenan-

gen gestanden, die ältesten Monumentalbauwerke Mitteleuropas. Und es ist heute schon angeklungen, viele haben nicht gewusst oder viele wissen auch heute noch nicht, was diese Kreisgräben eigentlich waren.

Und darum war es uns ein großes Anliegen, dieses Thema auch zu veröffentlichen und zu verwirklichen. Wir sind stolz auf unsere 4.000 oder 4.800 Jahre alte Geschichte, wo diese Monumentalbauwerke gebaut wurden. Wir wissen schon, dass sie noch wesentlich länger zurückgeht. Aber diese Monumentalbauwerke, die letztendlich die größten Europas waren, sind durch die moderne Luftbildarchäologie bekannt geworden. Wir haben dann im Jahr 2000 erreicht, dass der Beschluss der Landesregierung für diese Landesausstellung gefallen ist. Und man hat sich auch dann überlegt, gerade der Heldenberg und der Raum, das Schloss und auch Kleinwetzdorf sind ein historischer Bereich und eine historische Stätte. Und man hat sich dann entschlossen, Kulturabteilung, auch Landeshauptmann, die Region, nicht nur die Kreisgräben zum Thema zu machen sondern auch den Heldenberg in den Mittelpunkt dieser Landesausstellung zu stellen.

Nun sind es zwei Bereiche geworden. Und mit dieser Landesausstellung ist untrennbar auch die Regionalentwicklung verbunden. Erstmals auch in einer Landesausstellung geht es nicht nur um die Renovierung von Gebäuden, Erhaltung von Gebäuden, sondern es geht um eine gesamte Region, um eine Entwicklung einer gesamten Region. Und alle Gemeinden des Schmidatals, die mit dabei sind im Landschaftspark, der Verein „im Zeichen des Kreises“ ist mit dabei, jede dieser Gemeinden hat Schwerpunkte. Wenn ich denke an den Brandlhof in Radlbrunn, dieses jahrhundertalte landwirtschaftliche Anwesen. Oder in Ziersdorf der schönste Konzertsaal des Weinviertels, der renoviert wird. Der Hauptplatz in Sitzendorf. In Ravelsbach wird ein Kleinkunstzentrum gemacht. In Großweikersdorf, ist auch schon angeschnitten worden, in der Gemeinde das Pleyel-Museum. Oder der Hauptplatz, eine Theaterwerkstätte, vieles ist um diese Landesausstellung entstanden. Auch eine wirtschaftliche, touristische Entwicklung. Es haben sich viele Arbeitsgruppen gebildet und viele Bewohnerinnen und Bewohner der Region haben mitgearbeitet, mitgedacht und mitentwickelt. Und jetzt kommt die Landesausstellung, die Gebäude sind bereits, kann man sagen, kurz vor der Verwirklichung.

Und wenn viele Menschen schon am Wochenende, am Samstag, am Sonntag, dieses Gelände des Heldenbergs besuchen, dann ist das auch ein

Zeichen dass es angenommen wird. Jedesmal wenn man vorbeikommt oder hinkommt ist etwas mehr geschehen, weiter gebaut worden. Und es ist immer noch sehr beeindruckend was dort entsteht. Es ist wirklich Großartiges was dort entsteht. Und ich denke, dass wir das alles auch sicher schätzen müssen, und die Region tut es auch.

Es ist schon angeschnitten worden, es ist ein großer Motivationsschub in der Region dadurch entstanden. Und ich möchte also auch herzlich danken unserem Herrn Landeshauptmann, der Landesregierung, aber auch dem Minister Pröll, der letztendlich auch ermöglicht hat, dass das Sommerquartier der Lipizzaner am Heldenberg sein wird.

Und wenn Kollege Fasan gesagt hat, er hätte ganz gern das Konzept auch gesehen, ich habe da eventuell einmal genau den Lageplan wie es ausschaut (*zeigt Skizze*). Also es ist wirklich sehr beeindruckend. Ich denke nicht, dass es ein Geheimnis ist, sondern im Gegenteil: Es sollen möglichst viele wissen was dort in der Region geschieht und was sich dort bewegt. Ich glaube, das ist uns sehr, sehr wichtig.

Es gibt eben diese zwei Bereiche, das Thema Helden, das aufbereitet worden ist in Zusammenarbeit mit dem Heldenberg, Radetzky, Pargfrieder, der Heldenberg wird ein Teil dieser Landesausstellung sein, aber auch die alte Meierei, die wirklich so umgebaut wird, dass man den historischen Zweck auch noch immer wieder sieht, aber doch auch den modernen Gegebenheiten angepasst ist.

Der Wandel des Heldenbegriffes im Laufe der Zeit, von der Antike bis zur Gegenwart, kritisch hinterfragt das Bild des Helden immer wieder auch darzustellen. Und ich bin der Meinung, es sind auch durchaus Frauen mit eingebaut und dass viele Heldinnen des Alltags auch natürlich Frauen sind. (*Beifall bei der ÖVP. – Abg. Dr. Michalitsch: Nicht nur des Alltags!*)

Nicht nur des Alltags, das ist ganz klar, sondern auch darüber hinaus. Und ich denke mir, dass das sicher notwendig ist, das immer wieder zu sagen.

Es wird auch der Englische Garten in Zukunft präsentiert werden, der früher noch nie zugänglich war.

Die Helden bilden das Herzstück dieser Ausstellung und werden also auch mit historischen Gemälden gezeigt werden, Druckgrafiken, Skulpturen. Da wird also die Entstehung der großen Völker Europas gezeigt. Es werden gezeigt die Helden der Gegenwart, es wird gezeigt die Rolle der Diktato-

ren, auch der Terroristen. Also durchaus Dinge, die nicht unter dem Begriff Helden im positiven Sinne fallen, sondern durchaus sehr negativ auch gesehen werden.

Widerstandskämpfer, Menschenrechtsaktivisten werden gezeigt. Bis zu den Weltraumfahrern, Kosmonauten, alle diese Dinge. Sportler, die Helden des Sports, die auch bis in die heutige Zeit einen hohen Stellenwert haben. Ich glaube, das ist sehr wichtig. Und auch, was schon angeschnitten worden ist, die Helden des Alltags werden gezeigt.

Bei dieser Ausstellung in der Ausstellungshalle, die 2.400 m<sup>2</sup> groß ist, also eine enorme Größe, werden über 800 Exponate, Objekte gezeigt von Leihgebern aus dem In- und Ausland. Es befinden sich namhafte Leihgeber darunter wie die Eremitage in St. Petersburg. Da gibt es das Ölgemälde Walhalla von Klenze, Jeanne d'Arc von Stilke. Das Kunsthistorische Museum in Wien wird griechische Tongefäße zur Verfügung stellen. Dieser Gesamtversicherungswert beläuft sich auf 238.000 Euro. Dann wird es ein Gemälde geben „Die Sieger der Seeschlacht von Lepanto“, 100.000 Euro Versicherungswert. Und verschiedene österreichische Landesmuseen unterstützen auch diese Landesausstellung mit ihren Leihgaben.

Es wird auch das Technische Museum sich mit einer Leihgabe, und zwar dem Mercedes Silberpfeil beteiligen, Baujahr 1955, dessen Versicherungswert 15 Millionen Euro beträgt. Leihgaben aus dem In- und Ausland, Galerie in Moskau, aus Mailand, Napoleonmuseum Schloss Arenenberg in der Schweiz. Da gibt es Bonaparte auf der Brücke von Arcole zu sehen. Versicherungswert über 1,800.000 Euro. Sie sehen also, großartige Leihgaben aus den verschiedenen Museen im In- und Ausland. Und ich denke mir, dass das sehr wichtig ist um auch eine Ausstellung attraktiv zu machen.

Der zweite Teil widmet sich eben, wie gesagt, den geheimnisvollen Kreisgräben. Diese Kreisgräben und diese Kreisgrabenanlagen sind ja 40 bis 180 Meter im Durchmesser und sie haben konzentrisch ausgeführte Gräben bis zu einer Tiefe von 6 Metern mit riesigen Holzpalisaden im Inneren. Und das ist eben der Nachteil und auch der Unterschied zu Stonehenge. Steine bleiben über Jahrhunderte und Jahrtausende erhalten. Holz natürlich nicht. Aber man kann mit den modernen Messungen sehen, wie diese Holzpalisaden angeordnet worden sind. Und wenn Sie bei der Landesausstellung am Heldenberg sein werden, können Sie eine original nachgebaute Anlage von Schletz sehen. Sie ist zwar eine kleinere Anlage im Durchmesser von 50 Meter, aber allein bei dieser Anlage sieht man

schon wie riesig die Dimensionen waren. Und es ist auch wirklich schwer nachzuvollziehen wie die Menschen dieser Jungsteinzeit diese riesigen Gräben gebaut haben. Alleine wenn ich denke dass 50 Menschen, und man hat das so berechnet, mehr als 50 Menschen, Männer oder Frauen, man weiß ja nicht wer das gegraben hat, mit ihren Werkzeugen, mit Steinbeilen drei Jahre lang gearbeitet haben um so eine Monumentalanlage, um diesen Kreisgraben, zu machen.

Sie haben auch Toranlagen, Erdbrücken. Und man denkt nach, und es wird untersucht und diskutiert, handelt es sich um Dorfzentren, um Sonnentempel oder um die ältesten Observatorien der Welt? Und vor allem, in letzter Zeit ist ein Observatorium in Goseck bei Halle in Deutschland auch untersucht worden, dass durchaus auch diesen Spekulationen Nahrung gibt.

Sie können in dieser unterirdischen Anlage virtuell einen Kreisgraben besuchen, können hineingehen, jungsteinzeitliche Häuser besuchen und sich so in die Welt unserer Vorfahren versetzen. Es gibt auch realistische Möglichkeiten mit Steinbeilen zu arbeiten. Es wird also neben den Schaustücken, sage ich einmal, neben diesen virtuellen Möglichkeiten, auch immer wieder für die Familien Möglichkeiten geben sich auch mit dieser Geschichte unserer Vorfahren im Praktischen zu beschäftigen. Und auch da gibt es aus dem In- und Ausland wertvolle Exponate. Aus Sofia, aus Bulgarien, Idole, jungsteinzeitliche Idole, Figuren, die Lengyel-Keramik, wunderschön bemalt, teilweise auch Frauenidole. Gefäße, Kupferhalsketten. Also viele, viele wertvolle Leihgaben aus dem In- und Ausland.

Im Wert, wie gesagt schon alleine für diese paar Dinge 1,350.000 Euro. Insgesamt beträgt der Haftungsrahmen für diese Landesausstellung 30 Millionen Euro. Ein Zeichen dafür, dass diese Landesausstellung eine wertvolle Bereicherung unseres Kulturlebens darstellt. Und viele, und es ist heute schon angeschnitten worden, werden auch die Möglichkeit haben, diese Landesausstellung zu besuchen. Mir persönlich ist es ein ganz besonderes Anliegen, dass es uns mit dieser Landesausstellung ermöglicht wird, die eigene Identität zu finden. Stolz zu sein auf unsere jahrtausende alte Geschichte. Und dass sich die Menschen in unserer Region mehr und immer mehr bewusst werden in welchem wertvollen Land wir leben. Und dass es durchaus notwendig ist und dass es durchaus richtig ist, für die Entwicklung dieser Region zu arbeiten.

Ich möchte mich nocheinmal ganz herzlich bedanken bei allen, die mitgeholfen haben, Architek-

ten, Verantwortliche, bei der Kulturabteilung, Hofrat Stangler, Mag. Kunert, die wesentlich beigetragen haben. Bei den Bürgermeister unserer Gemeinden, die wirklich sehr, sehr viel Zeit, sehr viel Einsatz in diese Arbeit hineingelegt haben. Und natürlich ganz besonders auch bei unserem Landeshauptmann, der aus dieser Region ist und der letztendlich auch will natürlich dass sich etwas, so wie in ganz Niederösterreich, weiter bewegt.

In diesem Sinn möchte ich Sie alle herzlich einladen! Wir haben heute so viel gehört von dieser Landesausstellung. Es ist von allen Fraktionen gelobt worden was da geschieht. Jetzt ist es nur noch wichtig, dass auch viele Besucherinnen und viele Besucher kommen. Und ich lade Sie schon ein: Kommen Sie her, nehmen Sie viele Freunde und Bekannte mit, ganz egal in welchen Vereinen Sie tätig sind. Kommen Sie mit sehr vielen. Ich glaube, das ist sehr, sehr wichtig auch für das Gelingen einer Landesausstellung. Und ich freue mich schon, Sie alle bei unserer Landesausstellung, vielleicht bei der Eröffnung und darüber hinaus, begrüßen zu können. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter haben das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Hiller (ÖVP):** Ich verzichte!

**Berichterstatter Abg. Herzig (ÖVP):** Ich verzichte!

**Präsident Mag. Freibauer:** Sie verzichten. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Kultur-Ausschusses, Ltg. 372/S-5/16:)* Danke. Gegenstimmen? Keine. Ich stelle fest, einstimmig angenommen!

Zweiter Antrag. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 362/H-2:)* Danke. Ich stelle fest, wieder einstimmig angenommen!

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 333/B-4, Ltg. 368/B-4/1, Ltg. 371/B-5 und Ltg. 376/B-1 wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Ich frage Sie, wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Dann ersuche ich Herrn Abgeordneten Kautz, zu diesen Geschäftsstücken zu berichten.



**Berichterstatter Abg. Kautz (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich darf zu allen hier genannten Geschäftsstücken Bericht erstatten.

Ich beginne mit Ltg. 333/B-4. Das ist der Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über die Prüfung des Wasserwerkes der Stadt Krems. Der Bericht ist sehr dünn ausgefallen. Ich darf daher den Antrag stellen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über das Wasserwerk der Stadt Krems wird zur Kenntnis genommen.“

Einen ähnlichen Umfang hat auch der Bericht des Bundesrechnungshofes über die Stadtentwicklung und Stadtplanung der Stadtgemeinde Baden. Ich darf auch hier gleich zum Antrag kommen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über die Stadtgemeinde Baden – Stadtentwicklung und Stadtplanung wird zur Kenntnis genommen.“

Die Landtagszahl 371/B-5 ist eine der umfangreichsten die wir in den letzten Tagen, Wochen und Monaten behandelt haben. Ich bin fast überzeugt, dass wenige davon viel gelesen haben. Aber trotzdem darf ich berichten über das Bezügebegrenzungs-gesetz, 1967 ist es beschlossen worden, über die Jahre 2002 und 2003 (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes gemäß Art. 1 § 8 Bezügebegrenzungs-gesetz, BGBl. I Nr. 64/1997, für die Jahre 2002 und 2003 wird zur Kenntnis genommen.“

Dann darf ich zu Ltg. 376/B-1 berichten. Hier handelt es sich um den Sammelbericht des Landesrechnungshofes über die wissenschaftlichen Institute, Bauhof Plosdorf, NÖ Festival GesmbH, IT-Sicherheit in den Bezirkshauptmannschaften und das NÖ Landes-Pensionisten- und Pflegeheim Schrems. Die Berichte sind in den Händen der Abgeordneten. Ich hoffe, Sie haben sie dementsprechend studiert und darf folgenden Antrag stellen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Berichte des NÖ Landesrechnungshofes werden zur Kenntnis genommen.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, durch geeignete Maßnahmen Sorge zu tragen, dass den in diesem Bericht dargelegten Auffassungen des Rechnungshof-Ausschusses entsprochen wird.“

Ich darf den Herrn Präsidenten ersuchen, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

**Präsident Mag. Freibauer:** Der Herr Abgeordnete hat berichtet zu den Geschäftsstücken. Ich eröffne die Debatte zu allen Geschäftsstücken. Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Dr. Krismer.

**Abg. Dr. Krismer (Grüne):** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Mein Debattenbeitrag zielt auf den Rechnungshofbericht der Stadtgemeinde Baden ab. Ich glaube, das wird auch die Kollegin Adensamer nicht verwundern. Ich denke, sie wird ebenfalls ihren Debattenbeitrag auf diesen Bericht abzielen.

Wir haben diesen Rechnungshofbericht bereits im Dezember in der Stadtgemeinde Baden bei einer Gemeinderatssitzung einstimmig zur Kenntnis genommen und haben uns im Kollektiv, und das trotz einer bevorstehenden Wahl, sehr gefreut, dass der Rechnungshof es honoriert hat, dass im Bereich der Stadtentwicklung, Stadtplanung richtige Akzente in den letzten Jahren gesetzt wurden.

Ich habe dort auch deponiert, dass man sichtlich sieht, dass dort eine grüne Handschrift ist. Insbesondere in dem Bereich der innerörtlichen Verkehrsplanung in einer gewachsenen Stadt, die dieses Jahr 525 Jahre Stadterhebung feiert. Seit 25 Jahren sind die Grünen dort im Gemeinderat vertreten. Und es ist gelungen, hier im Bereich öffentlicher Verkehr die absolute ÖVP zumindest ein bisschen vor sich herzutreiben. Aber mittlerweile sind wir uns einig, dass das in die richtige Richtung geht und auch weiter fortgesetzt werden sollte.

Es ist schade, dass der Kollege Karner nicht im Raum ist. Aber er ist ja auch selten da. Er beschäftigt sich eher mit den Pressearchiven. Denn das scheint sein konstruktiver Beitrag für das Land Niederösterreich zu sein. Ich hätte dem Kollegen

Karner gerne von dieser Stelle aus ausgerichtet, dass es eben in der Nachbargemeinde, in der Nachbarstadt Bad Vöslau nicht so positiv um die Entwicklung der Gemeinde steht wie in Baden. Dass dort die ÖVP jetzt eine Veranstaltung zur innerörtlichen Verkehrsplanung und eine Umfahrung Gainfarn plant und sichtlich nicht die Kompetenz hat. Denn sonst müsste die ÖVP Bad Vöslau nicht drei Experten, die im grünen Gebiet angesiedelt sind, auf das Podium setzen.

Ich kann nur hoffen, man sieht da oder dort weiß die ÖVP in Gemeinden sehr genau, dass ein bisschen mit den Grünen zusammen zu arbeiten gut ist für die Gemeinden. Gut für eine Stadt ist. Der Herr Karner ist sichtlich sehr wenig im Land unterwegs. Und einige Bürgermeister wissen auch noch nicht, dass es dem Land sehr gut tun würde wenn wir mehr grüne Akzente hätten in diesem Land, mehr grünes Potenzial. Ich nehme einmal an, der Kollege Karner ist schon wieder dabei, seine schmutzigen Bleistifte zu spitzen. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Adensamer.

**Abg. Adensamer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf zunächst einmal Stellung nehmen zum Sammelbericht des NÖ Landesrechnungshofes. Und da freut es ganz, ganz besonders, dass der Bericht des NÖ Landesrechnungshofes zum Landespensionisten- und Pflegeheim Schrems die Tatsache, dass Niederösterreich im Pflegebereich ausgezeichnete Arbeit leistet, bestätigt.

Schrems ist wie viele andere Landesheime auch ein Vorzeigehome. Und der Landesrechnungshof unterstreicht diese Tatsache mit der Bezeichnung „augenscheinlich gelungene Sozialeinrichtung“. Wer Rechnungshofberichte kennt, weiß, dass dies ein wirklich besonders großes Lob ist. Das Heim ist fest verankert im städtischen Leben, viele gut besuchte Feste im Jahreskreis beweisen dies. Auch gibt es eine große Anzahl an ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich unterstützend in die Arbeit einbringen.

Ebenso ist die Personalsituation eine sehr gute. Auf Grund der exzellenten Akzeptanz durch die Bevölkerung gibt es allerdings eine umfangreiche Vormerkliste. Und der Landesrechnungshof weist darauf hin, die Ausweisung der Pflegeplätze zu bedenken. Dazu sei so viel angemerkt, dass nämlich im nächsten Ausbauplan entsprechende Überlegungen zum Ausbau kleinerer Heime, natür-

lich abhängig von demografischen Entwicklungen, einfließen werden.

Schließlich wissen wir alle, dass wir uns in einem sehr nachhaltigen Prozess gesellschaftlicher Veränderungen befinden. Denn einerseits werden wir immer älter und andererseits kommen immer weniger Kinder zur Welt. Außer diesen Faktoren gibt es auch noch wichtige andere Fakten. Nämlich die vermehrte Berufstätigkeit von Frauen - was ein sehr positives Faktum ist, weil damit auch die Selbständigkeit der Frauen steigt - und die Tatsache, dass in wenigen Jahren Frauen als Schlüsselarbeitskräfte gelten werden, da auf Grund der Überalterung der Gesellschaft ein Arbeitskräftemangel eintreten wird.

Und hiermit komme ich auch zu der großen Herausforderung der Gegenwart, die eine noch größere Herausforderung der Zukunft wird. Und das allerdings nicht nur für die Frauen, sondern auch - immer mehr wird es auch den Männern bewusst - für die Männer. Nämlich die Vereinbarkeit von Familienleben und Erwerbsleben einerseits, wie oft diskutiert im Zusammenhang mit der Kindererziehung, aber andererseits - und hier ist auch der Zusammenhang mit dem Landespflegeheim - ganz massiv in Zusammenhang mit der Betreuung der älteren Generation. Heimplätze zu schaffen ist sicher eine Möglichkeit, aber nicht die einzige. Es gilt für die Zukunft einen bunten Strauß an kreativen und menschenorientierten Lösungen zu finden.

Zurück zum Landes-Pensionisten- und Pflegeheim Schrems. Von dieser Stelle aus gratuliere ich Herrn Direktor Höfenstock für die, wie auch der Rechnungshof besonders hervorhebt, umsichtige Betriebsführung und sage ihm ein herzliches Dankeschön namens aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher mit besten Wünschen für die Zukunft.

Ein weiterer Bericht des Sammelberichtes befasst sich mit dem Flussbauhof Plosdorf. Ich gehe nur auf einzelne Ergebnisse ein. Zum Beispiel regt der Landesrechnungshof im Ergebnis 5 eine gemeinschaftliche Beschaffung von für die Gruppen Wasser und Straße benötigten Fahrzeugen zu überlegen an, ebenso eine gemeinsame Werkstättenbetreuung. Beides wird vom Land geprüft. Zur gemeinsamen Werkstättenbetreuung ist allerdings festzuhalten, dass die allermeisten Fahrzeuge des Wasserbauhofes sehr spezifisch, eben für Wasserbau, ausgestattet sind und sie deshalb auch einer ganz speziellen Wartung bedürfen, die derzeit idealerweise auch für die lokale Wirtschaft durch Serviceverträge mit lokalen Firmen abgedeckt werden.

Der Landesrechnungshof hebt auch das Ergebnis des Effizienzprojektes positiv hervor. Die dabei angesprochene rasche Umsetzung ist selbstverständlich auch im ureigensten Sinne und Interesse des Flussbauhofes, da es ja ein selbst erhaltender Betrieb ist. Dasselbe gilt auch für die entsprechende Evaluierung nach Umsetzung der Projektergebnisse.

Zu Ergebnis 10 darf ich festhalten, dass die Abteilung Wasser schon jetzt prinzipiell vor jedem Um-, Zu- oder Neubau genau prüft ob Landesressourcen vorhanden sind, die mitgenutzt bzw. benutzt werden können und dies natürlich auch in Zukunft weiterhin tut. Ja zum Schluss ein Danke an die Gruppe Wasser für die effiziente Arbeit, die sich auch im Bericht des Rechnungshofes klar widerspiegelt.

Als nächstes darf ich kurz Stellung nehmen zum Bericht zur NÖ Festival GesmbH. Prinzipiell ist festzuhalten, dass das Land Niederösterreich seinen kulturpolitischen Auftrag sehr, sehr verantwortungsvoll wahrnimmt. Denn Kultur, und das ist uns ja allen bewusst, ist eine elementare Grundlage des menschlichen Zusammenlebens. Die NÖ Festival GesmbH erfüllt den wichtigen kulturpolitischen Auftrag zeitgenössische Kunst der Öffentlichkeit zu vermitteln. Und gleichzeitig erfüllt sie damit auch einen wichtigen bildungspolitischen Auftrag.

Das Heranführung an Kunst und Kultur überhaupt und noch viel mehr an die zeitgenössische Kunst ist ein langsamer und gleichzeitig auch ein sehr, sehr fordernder Prozess, wo es auch viele Widersprüche und Opposition gibt. Allerdings ist dieser Prozess, und so denke ich, das ist uns allen bewusst, für eine positive Entwicklung und Weiterentwicklung unserer Gesellschaft unabdingbar. Und deshalb darf er nicht allein an finanziellen Erfolgen gemessen werden. Denn der Nutzen dieses Entwicklungsprozesses lässt sich unmöglich in Geldwert ausdrücken. Und das anerkennt auch der Landesrechnungshof ganz klar in seinem Bericht.

Dieser Bericht ist für die Festival GesmbH eine positive und ermutigende Basis für die weitere Arbeit auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kunst. Explizit anerkennend streicht der Landesrechnungshof auch die Tatsache hervor, dass es nach der Überschuldung der Gesellschaft im Jahr 1998 gelungen ist, seit dem Jahr 2000 sowohl positive Betriebs- als auch Jahresergebnisse zu erzielen.

In diesem Sinne wünschen wir der Festival GesmbH für die Zukunft alles Gute. Dank auch an

den Landesrechnungshof für seine Arbeit zum Wohle des Landes und der Menschen die darin wohnen.

Und nun freut es mich natürlich ganz besonders als Badenerin, zum folgenden Rechnungshofbericht Stellung zu nehmen. Wie ja schon meine Kollegin Dr. Krismer angedeutet hat. Wir haben im vergangenen Gemeinderat im Dezember, es war wirklich wenige Tage nach Erscheinen dieses Berichtes, ihn einstimmig zur Kenntnis genommen, mit großer Freude zur Kenntnis genommen. Und natürlich ging damals die Wortmeldung des Kollegen Förster aus dem Gemeinderat in die Richtung, dass es sich um einen „grünen“ Bericht handelt. Was das Deckblatt des Berichtes betrifft, so gebe ich absolut recht. Andererseits möchte ich schon festhalten, das Selbstbewusstsein der Grünen ist offensichtlich ein sehr, sehr riesiges. Denn für sich zugute zu halten, die ÖVP in Baden 25 Jahre vor sich herzutreiben, das ist schon sehr mutig.

Der Standort bestimmt den Standpunkt, Frau Kollegin, und mein Standpunkt ist ein anderer. Denn auch und gerade in der ÖVP gibt es sehr viele grüne Ideen. Wir erinnern an das Landesgrün, an das Tannengrün der ÖVP. Es ist nicht erst eine Erfindung der Grünen vor 25 Jahren. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Untersucht wurde die Tätigkeit der Stadtgemeinde Baden in Richtung Raumordnungskonzept und unsere Verkehrsplanung. Begriffe wie zweckmäßig, günstig und leistungsfähig finden sich durchgehend im Bericht. Und ich freue mich als Badener Kommunalpolitikerin über dieses Lob und darf heute auch voll stolz die Leistungen unseres Baudirektors Dipl.Ing. Kaiser und seines Stellvertreters, Dipl.Ing. Madreiter hervorheben. Denn die beiden waren als Personen federführend bei der Durchführung des neuen Raumordnungskonzeptes und der neuen Verkehrsuntersuchungen beteiligt.

Als bürgernah hebt der Rechnungshof die Umsetzung hervor. Auch das hat mich sehr gefreut. Denn über gesetzliche Verpflichtungen hinausgehend wurden die Badenerinnen und Badener bei der Auflage der Raumordnungsprogramme mit einbezogen. Und Ähnliches gilt für die Zielsetzung des Raumordnungskonzeptes. Umfangreiche, begründete, nachvollziehbare Ziele wurden darin festgelegt. Nämlich die Erhaltung des Gartenstadtcharakters, die Erhaltung des hochwertigen Wohnortes und der individuellen Stadtcharakteristik. Und das ist etwas, das darf sich die ÖVP in Baden auf ihre Fahnen heften. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Der Bericht weist auch sehr deutlich darauf hin, dass Baden mit seinem Radverkehrskonzept auf dem richtigen Weg ist. Und da stehe ich durchaus nicht an festzuhalten, dass wir da gemeinsam mit den Grünen einiges bewegt haben. Aber nicht die Grünen ausschließlich und allein.

Insbesondere weist er darauf hin, dass wir in Baden in regelmäßigen Abständen unsere Verkehrsmaßnahmen evaluieren und auch immer wieder neue Untersuchungen darüber machen. Und dass das aktuell ist zeigt sich auch darin, dass sogar nach dem Untersuchungszeitraum des Rechnungshofes, also nach 2003, im Jahr 2004 das Radkonzept von 2000 bereits überholt worden ist. Im Radverkehrskonzept 2004 sind nämlich jene Maßnahmen vorgesehen, und zwar bis 2009 umzusetzen, die auch im Rechnungshofbericht ange-regt werden.

Ich denke, alles in allem ein sehr guter Bericht. Wir Badenerinnen und Badener sind sehr stolz darauf. Dieser Bericht bestätigt Bürgermeister Breininger und dem Gemeinderat, auf dem richtigen Weg zu sein, in eine gute Zukunft und für Baden die hohe Lebensqualität nicht nur zu festigen, sondern sogar noch auszubauen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Freibauer:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Waldhäusl.

**Abg. Waldhäusl (FPÖ):** Werter Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages!

Der Wahrnehmungsbericht zur Stadtentwicklung Baden, glaube ich, können wir behaupten, ist jetzt ausführlichst diskutiert worden. Ich möchte daher nicht mehr auf diesen Bericht eingehen. Die fachwissenschaftlichen Institute wurden auch bereits erwähnt. Es wurde auch darüber gesprochen, wie wertvoll und wichtig sie sind.

Ich möchte hier auch nicht näher darauf eingehen. Nur auf Punkt 6.4. Bei der Jubiläumsausstellung Stift Geras konnte der Landesrechnungshof feststellen, dass hier die widmungsgemäße Verwendung in Frage gestellt wurde, weil innerhalb der Frist für die Vorlage hier Belege gefehlt haben. War für mich nichts Neues im Bereich vom Stift Geras, weil wir ja wissen aus der Vergangenheit – und ich habe ja da schon einige Male darüber auch über die Medien berichtet – dass hier die Vorkommnisse nicht unbedingt die besten waren. Wie ich damals diese Untersuchung beantragt habe der Förderung des Landes hat der Landesrechnungshof dies leider nicht getan und ist dem nicht nachgekommen.

Zum Bauhof Plosdorf möchte ich festhalten, naja, das ist so eine Geschichte, so wie wir es gewohnt sind in Niederösterreich. Da gibt's seit längerem so eingefahrene Sachen. Auch wenn sie nicht mehr ganz in Ordnung sind und nicht mehr zeitgemäß werden sie halt weiter betrieben. Ob es wirklich noch hundertprozentig wirtschaftlich ist, ob man es auch noch braucht, wenn wirklich was passiert, nur Beispiel, ob die Haustankstelle so wie sie dort betrieben wird und das Betanken von privaten Fahrzeugen ... Also das sind Dinge, die wir halt gewohnt sind, wie es früher war, ist halt dort nicht abgestellt worden. Dass bei der Vermietung von Großgeräten, von Baggern, von Raupenfahrzeugen, ob das wirklich interessant ist, wirtschaftlich ist, mit einem eigenen Lkw samt dem erforderlichen Tiefladeanhänger das da durch die Gegend zu führen, sogar noch mit eigenen Baustellentanks, ist schon fraglich. Aber wie es halt so ist, muss immer erst jemand es aufzeigen, in diesem Falle der Landesrechnungshof. Und dann kann man schon darüber nachdenken und auch diskutieren ob es wirklich in Ordnung ist.

Es gibt als Ergebnis ein Effizienzprojekt. Dieses Effizienzprojekt, würde ich sagen, naja, es ist ein erster Schritt, aber man könnte auch sagen, das ist nicht viel mehr als eine Scheinlösung. Weil wirklich wirtschaftlich wird in Zukunft auch hier nicht gearbeitet werden. Ich möchte gar nicht auf die ganzen Einzelheiten eingehen. Jeder der es sich durchgelesen hat wird feststellen können, wie eine Verminderung der Tätigkeit der Eigenregiearbeiten, wie das wirklich sich auswirken wird. Und dann diese zwei diskutierten Szenarien von der Reduzierung in der Eigenregiepartie, wie das dann wirklich positiv ausgehen wird. Ich sage nur dass diese Variante 2 am Flussbauhof eine Reduzierung von 58 Prozent des derzeitigen Ausmaßes vorsieht aber trotzdem nicht viel mehr sein kann als ein Zwischenschritt.

Niederösterreich Festival GesmbH. Naja, da war schon ein bisschen mehr herauszulesen. Ich würde sagen, und das hat ja der Rechnungshof auch gleich einmal festgestellt, dass wir schon trachten sollten, wenn sich eine Gesellschaft selbst dazu bereit erklärt, vom Landesrechnungshof auch geprüft zu werden, aber das auf Grund der gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht möglich ist, dass wir Politiker vielleicht trachten sollten, dass wir in Zukunft auch dort wo der Bund nicht mit mindestens 50 Prozent beteiligt ist, hier auch auf Grund einer freiwilligen Prüfung ..., dass in Zukunft auch diese Betriebe geprüft werden können. Das hat er eingangs hier auch festgestellt. Und ich glaube, dass wir hier auch trachten sollten, dass das in

Zukunft stärker angenommen wird und daher auch wir die politischen Rahmenbedingungen dafür schaffen sollten.

Es ist auch eine Anregung, dass in Zukunft nicht nur als Instrument der Förderung nicht rückzahlbare Finanzierungsbeiträge eingesetzt werden sollen. Es wurde die Abteilung Kultur und Wissenschaft des Öfteren aufgefordert, stichprobenweise Kontrollen von saldierten Originalbelegen durchzuführen. Und insgesamt ist dann die NÖ Kulturwirtschaft aufgezeigt, die GesmbH mit der Beteiligung der NÖKU und hier eben dann Glatt und Verkehrt und Klangraum Krems.

Hier hat es dann einzelne Prüfungen gegeben, wo die Abteilung Kultur und Wissenschaft wieder aufgefordert wurde, die Verpflichtungen aus dem Fördervertrag rechtzeitig und vollständig einhalten zu sollen, also zu prüfen und ansonsten mit Sanktionsmitteln zu drohen.

Weiters wurde letztendlich auch der Bereich der Besucherstatistik der NÖ Festival GesmbH durchleuchtet. Es wurde die Frage der ermäßigten Karten und der Freikarten diskutiert, weil eben letztendlich die Frage der Wirtschaftlichkeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse, das eigentlich wichtigste Prüfzenarium war. Und da wurde auch festgestellt bei dieser Prüfung, dass entgegen der Verpflichtungen die Jahresabschlüsse bis zum Geschäftsjahr 1998 ungeprüft im Aussichtsrat und der Generalversammlung der Gesellschaft vorgelegt und von der Generalversammlung genehmigt wurden. Da stellt sich die Frage, warum eigentlich? Ich meine, es ist bemerkenswert, dass dann danach es anders gemacht wurde. Aber warum ist es vorher nicht gewesen? Jeder Sportverein und jede freiwillige Feuerwehr macht das gewissenhafter.

Daher wurde letztendlich dann auch festgestellt, dass es Maßnahmen geben soll um in Zukunft die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern. Es wurden die Künstlerhonorare unter die Lupe genommen. Und auch die Frage der absoluten Werbeaufwendungen, wo man doch diskutieren kann darüber ob es in Ordnung ist und auch gerechtfertigt. Letztendlich wurde dann zusammenfassend die wirtschaftliche Lage beurteilt und eine positive Entwicklung der letzten Jahre konnte festgestellt werden.

Zum Bereich der IT-Sicherheit bei den Bezirkshauptmannschaften. Es ist ein Bericht der nicht wirklich eine Kritik zulässt. Der Landesrechnungshof hat hier festgestellt, dass im Großen und Ganzen hier alles in Ordnung ist. Es gibt sicherlich Bereiche wie die Frage der Sicherung der Serverdaten

etc., wie wir in Zukunft hier eine Verwahrung der Sicherheitsbänder, dann auch wieder auf die Frage von einem Brand in den Bezirkshauptmannschaften, wie hier die Daten doch gesichert sein könnten oder besser gesichert sein könnten, eingegangen. Aber im Großen und Ganzen alles in Ordnung.

Genauso alles in Ordnung im Landes-Pensionisten- und Pflegeheim. Meine Vorrednerin hat auch hier einen kleinen Teil ihrer Rede dazu verwendet und hat auch festgestellt, dass hier wirklich alles in Ordnung ist. Zeigt natürlich, dass es wichtig ist, dass dieser Landesrechnungshof hier immer wieder diese Kontrollen vornimmt. Und zeigt auch, dass es Wirkung hat. Denn es hat sich in letzter Zeit bei den verschiedensten Berichten und Kontrollen in diversen ähnlich gelagerten Institutionen wirklich herausgestellt, dass hier alles in bester Ordnung ist.

Und nicht alles in bester Ordnung ist, das zeigt der Bericht des Wasserwerkes der Stadt Krems. Hier sieht man wieder einmal wenn wo eine ÖVP-Mehrheit ist, sage ich jetzt einmal eingangs, wie hier gewirtschaftet wird. Und hier hat der Bundesrechnungshof sehr viel festgestellt. (*Abg. Hensler: Gut gewirtschaftet!*)

Gut gewirtschaftet, das stimmt was du sagst, aber auf Kosten der Bürgerinnen und der Bürger! Und das werde ich dir jetzt sagen. Wenn das für euch Wirtschaften ist wenn ihr den Leuten das Geld aus der Tasche nimmt, das ist nicht wirklich die Art von Wirtschaften wie ich das verstehe. Und ich werde euch das noch erklären. Und tut dann bitte nicht schreien oder wollt ihr mich klagen oder sonst irgendwas, das könnt ihr eh alles. Ich habe da keine Angst vor euch. Nur, das ist ein Bericht des Bundesrechnungshofes. Und dann, bitte schön, nehmt euch bei der Nase warum ihr das genau getan habt.

Und dass Krems doch ÖVP ist und dass Krems von der ÖVP regiert und vielleicht diktiert wird, das wissen wir auch. Und daher einmal kurz einleitend: Beim Wasserwerk. Dass aber tatsächlich nicht erzielte Gewinne unzulässigerweise zugunsten des allgemeinen Haushaltes abgeschöpft wurden. Die daraus folgenden Verluste wurden zu Lasten des Eigenkapitals des Wasserwerkes und durch Gebührenerhöhungen abgedeckt. Und so geht das dann wie ein roter Faden durch den Bericht.

Die vom Gemeinderat beschlossenen Wasserabgabenordnungen 2000 und 2002 sehen Tarifanpassungen oder Erhöhungen bei den Wasserbezugs- und Bereitstellungsgebühren vor. Beide Wasserabgabenordnungen traten entgegen den

Bestimmungen des NÖ Gemeindegewässerleitungsgesetzes jeweils rückwirkend in Kraft. Das Amt der NÖ Landesregierung als Gemeindeaufsichtsbehörde erhob gegen die ihm vorgelegte Wasserabgabenordnung keine Einwendungen.

Na warum? Wofür haben wir überhaupt eine Gemeindeaufsicht? Oder ist es wirklich so? Naja, ist halt eine brave, schwarze Stadt und wir von der Gemeindeaufsicht dürfen halt dieser braven Stadt nichts tun. Weil immerhin sitzen wir alle in einem Boot und es ist halt nichts. Ich sage, so eine Gemeindeaufsicht brauch' ich nicht. Und es ist leider so. *(Unruhe bei Abg. Mag. Riedl.)*

Zu dir komm ich eh noch! Brauchst nicht warten. Dich habe ich extra hinten namentlich vorgesehen, gell, Kollege Riedl, zu dir komme ich schon noch. Also bleib' bitte da damit du es nicht versäumst. *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Der Rechnungshof bemängelte die rückwirkende Inkraftsetzung der beiden Wasserabgabenordnungen, die im Widerspruch zum NÖ Gemeindegewässerleitungsgesetz stand. Jetzt frage ich mich, kennt die Gemeinde Krems das Gesetz nicht? Will sie das Gesetz nicht kennen oder warum setzt sie sich über ein Gesetz hinweg? Und warum schläft die Gemeindeaufsicht hier? Ist es deswegen weil die Gemeindeaufsicht auch politisch diktiert wird in diesem Bundesland so wie vieles andere auch?

Dann Gewinnabfuhr, Punkt 7.1.: Für die Jahre 2001 bis 2003 waren beim Wasserwerk Gewinnabfuhr von jeweils 494.000 Euro veranschlagt, die bereits während des jeweiligen Jahres einbehalten wurden. Tatsächlich erwirtschaftet das Wasserwerk aber in den Jahren 2001 und 2002 Verluste. Im Juni 2001 entnahm die Stadt überdies Kassenmittel in der Höhe von 218.000 Euro. Zusätzlich einer Gewinnabfuhr aus 1999 wurden in den Jahren 2000 bis 2003 insgesamt 1,74 Millionen Euro vom Wasserwerk zugunsten des allgemeinen Haushaltes abgeschöpft. Das hat damit zu tun gehabt, dass die Wasserbezugsgebühren um 21 Prozent und die Bereitstellungsgebühren um 122 Prozent erhöht wurden. Das heißt, die Bürger wurden zur Kasse gebeten.

Der Rechnungshof hat das kritisiert und hat diese Erhöhungen als nicht gerechtfertigte zusätzliche Steuern qualifiziert. Und anlässlich der Behandlung dieses Themas durch den Rechnungshof wurde dann im Rechnungsabschluss 2001 der Stadtwerke ... beschloss dann der Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung im Juni 2002, dass diese Mittel zurückzuführen sind. Weil sie tatsächlich nicht eingetreten sind diese Gewinne. Und diesen Beschluss hat dann der Gemeinderat in einer nicht

öffentlichen Sitzung im November wieder rückgängig gemacht. Da frage ich mich schon warum. Und warum macht man vorher einen Beschluss öffentlich und dann macht man ihn nicht öffentlich rückgängig.

Und dann hat der Rechnungshof hier wieder Kritik eingelegt. Auch Kritik, dass die Vorgangsweise, wie eben von mir erwähnt, wenn was in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung getroffen wird, dann in einer nicht öffentlichen Sitzung aufgehoben wird, dass das nicht der Rechtslage entspricht. Das ist ÖVP-Machtausch wie wir ihn in Niederösterreich gewohnt sind.

*(Zweiter Präsident Sacher übernimmt den Vorsitz.)*

Zusammenfassend zu diesem Bericht: Die ÖVP hebt hier ungerechterweise Gebühren ein die sie nicht brauchen würde auf Kosten der Bürger. Und wir haben diese Vorgangsweise, das ist ja nicht nur in Krems, wir haben diese Vorgangsweise, das ist ja in so vielen Gemeinden in Niederösterreich, so oft aufgezeigt. Und jetzt ist Gottseidank in einer Stadt diese Vorgangsweise bestätigt. Bestätigt vom Rechnungshof.

Ich habe da herinnen einmal von Raubrittertum und Wegelagerei gesprochen. Woraufhin du, Abgeordneter Riedl, zu mir gesagt hast in einem Zwischenruf, dass das Wahnsinn ist was ich da sage und ihr lässt euch das nicht gefallen, das ist eine Unterstellung und so was gibt's nicht in diesem Bundesland. Jetzt sage ich dir: Raubrittertum und Wegelagerei sind vom Bundesrechnungshof bestätigt. In einer ÖVP-Stadt, in einer Stadt wo die ÖVP die Mehrheit hat. Dein Zwischenruf war nichts anderes als nur der Versuch, das nicht öffentlich zu machen was leider Gottes ist. Die Bürger werden abkassiert und jetzt, lieber Kollege Riedl, hast es schwarz auf weiß.

Und ich glaube, dass das gar nicht das Problem ist, ob jetzt der Bundesrechnungshof das bestätigt oder nicht bestätigt. Richtig wäre, wie wir in Zukunft mit dem umgehen. Wichtig wäre, was jetzt in Zukunft in den Gemeinden passiert, wo es auch so ist, wo halt niemand kontrolliert. Und dort wo kontrolliert wird durch die einzige Kontrollpartei in diesem Landtag, und das sind wir Freiheitlichen, das haben wir heute wieder gesehen, dort werden sie mundtot gemacht. Dort spricht man dann von Dreckschleuderei oder sonst irgendwas. Kollegin Krismer hat es ja heute schon eingangs gesagt, wahrscheinlich sitzt der kleine Karner schon wieder und tut seinen Dreckstift spitzen. Ich weiß nicht für was, weil ich glaube gar nicht, dass der wirklich

schreiben kann. Die Intelligenz traue ich ihm gar nicht zu. Er kann maximal malen und da nicht viel mehr.

Aber es ist egal. Wir lassen uns nicht belügen! Wir lassen uns in diesem Landtag nicht belügen, so wie es leider Gottes auf Grund von Anfragebeantwortungen durch den Herrn Landeshauptmann und seinem Stellvertreter passiert ist. Hier wurde das Land Niederösterreich, der Landtag belogen. Wir lassen uns nicht belügen! Wir lassen uns auch in unserer Kontrolle nicht einschränken. Wir lassen uns nicht mundtot machen und wir lassen uns auch nicht zu Tode klagen. Ich warte auf die Klage der ÖVP. Ich warte wirklich darauf. Habt den Mut in eurem Machtrausch und klagt mich! Klagt mich, weil ich behauptet habe, der Landeshauptmann und sein Stellvertreter lügen! Traut es euch! Und dann werden wir sehen und den Wahrheitsbeweis antreten. Heute hier in diesem Landtag haben wir gesehen, dass einmal bei dieser Abstimmung es eine Kontrollpartei gibt. Das sind wir Freiheitlichen.

Ich habe diesbezüglich einen Antrag jetzt eingebracht beim Landesrechnungshof auf eine Kontrolle dieser Causa und auch der Bundesrechnungshof hat sich angenommen. Also egal was passiert, der Bundesrechnungshof wird hier wahrscheinlich eine Kontrolle vornehmen. Weil auch die Republik einen Schaden erlitten hat. Und ich möchte nichts anderes als fair feststellen, warum es möglich ist, dass in dieser Republik erstmalig ein gesamter Landtag, alle Mandatäre und damit die Bevölkerung dieses Bundeslandes, von den zwei obersten Vertretern belogen wurden. Und ich glaube, die Bevölkerung hat ein Recht darauf, ob der Schwager, der Bruder, die Schwägerin wichtiger sind als die Wahrheit in diesem Bundesland. Das hat es noch nicht gegeben. In keinem einzigen Bundesland hat jemand bei einer Anfrage bisher die Unwahrheit gesagt. Und das soll es auch in Niederösterreich nicht geben. Und wenn das geschieht, dann sage ich hier offen, ehrlich und laut: Diese beiden Herren, Landeshauptmann Pröll und sein Stellvertreter Gabmann sind eine Schande für dieses Bundesland! *(Beifall bei der FPÖ. - Abg. Mag. Schneeberger: Da gehört ja ein Ordnungsruf her! Das ist ja ein Wahnsinn! Das ist ja eine Zumutung! Eine Zumutung!)*

**Zweiter Präsident Sacher:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Für die im letzten Satz gemachte Äußerung über Repräsentanten der NÖ Landesregierung erteile ich Herrn Abgeordneten Waldhäusl einen Ordnungsruf. Als nächster Redner ist Herr Abgeordneter Mag. Fasan zu Wort gemeldet.

**Abg. Mag. Fasan (Grüne):** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident!

Nach einigen technischen Pannen, die sich relativ leicht ob meines großen handwerklichen Geschicks beheben lassen, darf ich zu meinen Ausführungen kommen. *(Unruhe im Hohen Hause.)* Habe ich, Herr Präsident. Sie können sich darauf verlassen.

Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen der FPÖ und den Grünen, nicht der einzige aber einer der Unterschiede, ist die Ausdrucksweise. Ich glaube, Sie wissen das. Was mich nur wundert, ist, dass die ÖVP zusammen mit der FPÖ die Republik regiert.

Ich komme zu meinen Ausführungen hinsichtlich der Berichte des Landesrechnungshofes. Insgesamt glaube ich sagen zu können dass diese Berichte summa summarum positiv ausfallen. Es wird vielen Einrichtungen des Landes hier durchaus ein gutes Zeugnis ausgestellt. Ich hätte nur eine Anmerkung dazu. Wenn es möglich ist in einer Bezirkshauptmannschaft, sich als Landesrechnungshofbeamter Zutritt zu den PCs zu verschaffen und hineinzukommen ins Intranet und dort Daten abzurufen die eigentlich geschützt werden sollten, und das deshalb möglich ist, weil diese PCs nicht ordnungsgemäß gehandhabt werden und man nicht aussteigt während man Mittag essen geht zum Beispiel, dann denke ich, hier ist Handlungsbedarf. Hier sollte man vorsichtiger umgehen und mehr Sorgfalt walten lassen. Ich rufe dazu auf.

Ich möchte jetzt noch zum Fall Krems oder zu meinem Vorredner Waldhäusl in Zusammenhang mit Krems eine Bemerkung anbringen. Kollege Waldhäusl hat völlig Unrecht wenn er sagt Krems ist ÖVP. Ist völlig falsch. Die ÖVP glaubt, Krems ist die ÖVP. Die ÖVP glaubt auch, Tulln ist die ÖVP. Die ÖVP glaubt, ganz Niederösterreich ist die ÖVP. Die ÖVP glaubt in der Zwischenzeit die ganze Republik ist die ÖVP. Aber das ist nicht so. Noch sind wir eine parlamentarische Demokratie. *(Beifall bei den Grünen, Abg. der SPÖ und Abg. Hintner.)*

Ich darf, meine sehr geehrten Damen und Herren, nun zu einem weiteren Rechnungshofbericht kommen, der noch nicht diskutiert wurde, und zwar zum Rechnungshofbericht über das Bezügegesetz. Ein Bundesrechnungshofbericht zum Bezügegesetz, das im Jahr 1997 vom Nationalrat beschlossen wurde. Und ich glaube, dass der Beschluss dieses Gesetzes ein Schritt in die richtige Richtung war, ein Schritt zur Hebung der politischen Moral in

der Republik und damit natürlich auch in unserem Bundesland.

Ich halte es für gut dass das gekommen ist. Ich glaube, dass damit viele nicht ganz saubere Regelungen, die es früher gegeben hat, beseitigt wurden. Ich möchte in dem Zusammenhang aber auch sagen, es ist unserer Ansicht nach keineswegs so, dass man populistischen Tiraden Vorschub leisten soll, dass etwa Politikereinkommen zu hoch wären. Wir alle wissen, wir alle kennen unseren Tagesablauf. Das gilt nicht nur für uns als Landtagsabgeordnete, es gilt auch für die Nationalratsabgeordneten. Und ich glaube, wenn man beispielsweise die Gehälter in der Wirtschaft mit den unsrigen vergleicht, dass das Einkommensverhältnis durchaus, sage ich jetzt einmal vorsichtig, gerecht ist. Und dass man diesen Tiraden keinen Vorschub leisten sollte. Auch nicht, wenn ein großaufлагiges Kleinformat geistlich, oder sagen wir sinngemäß, sehr Negatives schreibt und sehr Verzichtbares darüber schreibt.

Ich glaube, dass die Politikerbezüge durchaus den Leistungen entsprechen. Ich glaube aber auch, dass Politikerinnen und Politiker Leistung dafür bringen sollen. Und ein Beispiel für Leistung und ein Beispiel für eine Fähigkeit, die eine Politikerin und ein Politiker haben sollte ist etwa die freie Rede. Ich glaube, und das ist in anderen Landtagen in Geschäftsordnungen verankert, dass es sinnvoll ist für die Landtage, dass es in den Landtagen lebendige Debatten gibt. Denn das nützt den Landtagen. Und gut demokratisch legitimierte und funktionierende Landtage nützen dem Land. Und wir denken eben vorrangig ans Land und wollen für dieses Land agieren.

Nicht nützlich für einen Landtag und für ein Land ist, wenn wir in unseren Sitzungen und Debatten abgelesene Rede- oder Leseübungen halten, die vergleichbar sind mit irgend welchen Vorlesungen, aus denen sich niemand eigentlich irgend welche, einen politischen Sukkus herausnehmen kann und die dem demokratischen Selbstverständnis des Landtages nicht gut tun.

Daher treten wir ein für die freie Rede im Landtag, verankert in der Geschäftsordnung, so wie es in anderen Landtagen in Oberösterreich oder in Tirol auch üblich ist. Wir halten das für sinnvoll und würden uns davon eine lebendigere Debatte im Landtag erhoffen und erwünschen. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Grandl: Du hast aber auch ein Konzept!)*

Zweitens, Kollege Grandl! Noch etwas gehört zum Selbstverständnis eines demokratischen Landtages: Die Möglichkeit und auch die Fähigkeit, auf Zwischenrufe einzugehen und sie aufzugreifen. Und ich gestatte mir jetzt, auf deinen Zwischenruf einzugehen und ihn aufzugreifen. Du verwechselst offensichtlich ein Redekonzept, ein Stichwortkonzept mit einem vorgefertigten Roman, den man dann da vorliest und von dem man nicht abweichen kann. Das ist der Unterschied! Und es ist schade dass man das verwechselt. Der Zwischenruf hat das offensichtlich verraten. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Präs. Ing. Penz: Wissen Sie was auch zur Debatte gehört? Dass man zur Sache spricht!)* Lieber geschätzter Herr Präsident Penz! Das ist mir schon klar. Aber ich glaube, es ist legitim ... *(Abg. Weninger: Er hat ein Konzept von dem er nicht abweichen kann!)*

Wahrscheinlich ist es notwendig, gelegentlich einmal einen Tagesordnungspunkt auch sinngemäß abzuarbeiten. Und ich behaupte, das Bezügebegrenzungs-gesetz und der Rechnungshofbericht darüber hat etwas mit politischer Moral zu tun. Und über die reden wir auch in dem Zusammenhang. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Weninger: Dann darf ein Abgeordneter mit Sprachfehler überhaupt nicht mehr reden. Wir sind doch frei gewählte Abgeordnete!)*

Oh, das ist ein großer Irrtum! Und jetzt verzeihen Sie noch einmal, dass ich von meinem Konzept abweiche, Kollege Weninger. Das ist ein großer Fehler. Ich darf dir, und der Kollege Dr. Nasko wird dir das bestätigen, ich darf dich an einen großen Redner der Antike erinnern, das war der Demosthenes. Der seine Rede geübt hat indem er sich künstlich einen Sprachfehler zugelegt hat, Steine in den Mund genommen hat um besser sprechen zu können. Und sich an die Brandung des Ozeans gestellt hat um seine Sprache und seine freie Rede zu schulen. Lern' Geschichte. Das ist von einem Bundeskanzler deiner Partei gewesen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweitens, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das ist ein Landtag und keine Schule! Wir sind ja nicht deine Schüler! Das ist eine Präpotenz sondergleichen!)* Oh, aber Herr Klubobmann Schneeberger ...

**Zweiter Präsident Sacher:** Sehr geehrte Damen und Herren! Ich bitte den Redner zum Thema zu sprechen und den Landtag, sich mit den Zwischenrufen auch auf die Sache zu beziehen.



**Abg. Mag. Fasan (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Danke vielmals, dass Sie mir die Möglichkeit geben weitersprechen zu können. Ich verstehe schon die Nervosität der Damen und Herren der ÖVP, auch der SPÖ.

Ich möchte fortfahren zu dem Rechnungshofbericht. Ich halte diesen Bericht tatsächlich für sehr wichtig. Ich halte es auch, man könnte ja die Frage stellen, ist es notwendig, dass dieser Bericht alle zwei Jahre vorgelegt wird. Einige haben ja den Bericht hier, er liegt vor uns, er ist über 400 Seiten stark. Man könnte natürlich die Frage stellen, ist das notwendig? Ist es das wert dass man hier über 400 Seiten alle zwei Jahre produziert? Ich behaupte ja, denn Kontrolle ist wichtig. Kontrolle ist auch wichtig in unserem Land. Und ich möchte Ihnen auch im Zusammenhang mit der politischen Moral um die es ja letztlich geht, einige Beispiele nennen, warum Kontrolle so wichtig ist.

Wenn Sie heute in Niederösterreich ein politischer Funktionär sind und zur richtigen Partei gehören, dann haben Sie die Möglichkeit, für den Bezirkshauptmann eine erstens völlig unzutreffende und zweitens nicht verlangte Rechtsmeinung im Namen der Behörde abzugeben und dadurch etwa die Gemeinderatswahlordnung zu beeinflussen. So geschehen von einem ÖVP-Funktionär in Amstetten namens Anton Geister.

Wenn Sie heute in der richtigen Gemeinde politischer Funktionär sind und in einer zweiten Gemeinde auch noch einen Wohnsitz haben, dann müssen Sie nur bei der richtigen Partei sein und können schalten und walten wie Sie möchten. Sie können beispielsweise einen Gewerbebetrieb an einem Rübenplatz haben und das gilt als Ihr Zweitwohnsitz. Und Sie sind dort wahlberechtigt. Sie haben dort auch das passive Wahlrecht.

Sie können Mitarbeiter eines landwirtschaftlichen Betriebes sein. Sie können der Sohn des ehemaligen Landeshauptmannes sein und die Behörde gestattet Ihnen das aktive und passive Wahlrecht. Sie können auch Schriftführer in einer Trachtenkapelle sein. Und auch dann haben Sie das Wahlrecht.

Wenn Sie aber einen Betrieb haben, dort in einer Gemeinde Ihre Steuern zahlen und zufällig auch einen zweiten Wohnsitz haben und bei der falschen Partei sind, dann haben Sie das passive Wahlrecht nicht. Und das ist Demokratie Marke ÖVP in Niederösterreich.

Und Sie dürfen sich nicht wundern, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP, wenn

wir unsere Gesprächsbasis einfrieren. Es gibt keine andere Möglichkeit. Was sollen wir denn tun? Sie dürfen Sie sich nicht wundern, dass wir das zu unseren Gemeindeguppen kommunizieren und zu unserem Parlamentsklub kommunizieren. (*Abg. Präs. Ing. Penz: Das ist eine besondere politische Kultur!*)

Das ist eine ganz spezielle politische Kultur, die Sie haben. Und diese politische Kultur gehört verändert. Und dazu sind wir da und wir werden diese politische Kultur verändern. Darauf können Sie Gift nehmen! (*Beifall bei den Grünen.*)

**Zweiter Präsident Sacher:** Ich erteile nunmehr Frau Abgeordneter Rinke als nächste Rednerin das Wort.

**Abg. Rinke (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Nun die gute Nachricht: Der Wahrnehmungsbericht, Prüfergebnis Wasserwerk Krems. Ich muss sagen, das Wasserwerk Krems ist ein Eigenbetrieb der Stadt Krems. Die Hoheitsverwaltung wird hier in verschiedenen Bereichen mitverwaltet, aber ansonsten ein Eigenbetrieb der Stadt Krems mit hervorragenden Ergebnissen. Bei einer unlängst durchgeführten Umfrage um die Beliebtheit oder den Erkennungswert des Wasserwerkes wurde mit 90 Prozent bestätigt, dass dieses Wasserwerk sehr, sehr gute Arbeit leistet. Und das ist eine sehr große und positive Aussage.

Der zweite Bereich ist, das Wasserwerk ist für die Ansiedlung von Firmen, Verfahrensexpress, für die gute Wasserqualität, für die Wasserversorgung über das Gemeindegebiet hinaus bekannt und geachtet. Es ist so, dass die Nachbargemeinden durch das Kremser Wasserwerk mit gutem Wasser versorgt werden. Die Bürger der Stadt Krems immer über die Stoffe, die im Wasser sind, über die Wasserqualität, über die ständigen Messungen informiert werden. Nicht nur im Internet, sondern auch über Zeitungen, über Medien wird hier beste Informationspolitik gemacht.

Das Wasserwerk Krems wurde gemäß der ISO-Norm umwelt- und qualitätszertifiziert, also hier wird wirklich große Leistung gebracht von den Mitarbeitern des Wasserwerkes. Und man versucht eben, hier einer modernen Verwaltung gerecht zu werden.

Natürlich, wie aus dem Rechnungshofbericht hervorgeht, wurden beim Wasserwerk Krems veranschlagte, aber tatsächlich nicht erzielte Gewinne zugunsten des allgemeinen Haushaltes der Stadt abgeschöpft. Aber nachdem der Rechnungshof

diese Vorgangsweise bemängelt hat, erfolgte seitens der Stadt Krems eine sofortige Rückzahlung dieses Abschöpfungsbetrages im Gemeinderatsbeschluss vom 3. Dezember 2003, womit der gesetzliche Zustand wieder hergestellt wurde.

Ich spreche immer wieder gerne mit den Mitarbeitern des Wasserwerks. Und ich bin sehr froh, dass wir das Wasserwerk in dieser Qualität hier in Krems haben.

Weiters möchte ich noch gerne zum Bericht IT-Sicherheit bei den Bezirkshauptmannschaften gehen. Es ist richtig, dass der Rechnungshof hier bei dieser Überprüfung sehr positiv berichtet hat. Es ist so, dass jemand, der von außen kommt, eher sieht, wenn er in Verwaltungsbehörden hineingeht, wo möglicherweise Nachrüstungsbedarf ist. Eben auch hier in Gesprächen mit den Mitarbeitern erkennt, wo hier gerade bei EDV-, IT- Informationstechnologie hier nachgerüstet werden muss, weil eben in einer Zeit wie dieser der rasche Wandel von Produkten, Hardware, Software so rasant ist, dass hier auch der Rechnungshof dem wirklich Rechnung getragen hat und auch gemeint hat, und hier ist auch die Landesamtsdirektion einer Meinung mit dem Rechnungshof, dass hier Koordinatoren ausgebildet werden, IT-Koordinatoren, Sicherheitsbeauftragte weiter ausgebildet werden. Hier gibt es ja auch schon, wie zum Beispiel auf der Donau-Universität, Lehrgänge um diesem Sicherheitsgedanken, der wirklich wichtig ist, nachzukommen.

Gleichzeitig wurde eben auch zugesagt, dass mit einer Verwaltungsreform 2005 hier viele Bereiche zentralisiert werden. Und das ist auch sinnvoll. So gesehen bin ich sehr dankbar dem Rechnungshof, dass er hier sehr klar mit der Landesamtsdirektion kommuniziert hat. Und ich für die Zukunft der Sicherheit hier im EDV-Netz, im IT-, Informationstechnologienetz keine Sorge zu haben brauche.

Der Nationalrat hat, wie gesagt, 1997 beschlossen, das möchte ich ganz kurz auch noch erläutern, wie eben schon gesagt wurde, das Bezügebegrenzungs-gesetz. Als ich dieses Konvolut von, wie gesagt, 400 Seiten in der Hand hielt, habe ich einmal zuerst einen großen Schock bekommen und gedacht, was soll das? Diese vielen Tabellen, diese vielen Zahlen, was bringt das? Ist das wirklich notwendig, dass sich der Rechnungshof damit beschäftigt? Bei Durchsicht, bei genauerer Durchsicht dieses Berichtes bin ich eines anderen belehrt worden. Ich bin der Meinung, dass man so einen Bericht in so einer Effizienz, so einer Genauigkeit und so einer Informationsgewalt aufrecht erhalten kann und soll. Ich bin der Meinung, dass hier für jeden ein Nachschlagewerk entstanden ist über die ver-

schiedenen Fachbereiche, Berufssparten, über die Verdienstmöglichkeiten in Zukunft, über Bezüge, die eben nicht nur im Sozialbereich, im Zuschussbereich, Mischbereich vieler Gehälter eben gegeben ist sowie bei selbständig Erwerbstätigen, wie bei unselbständig Erwerbstätigen, Pensionisten und so weiter. Es ist ein hochinteressantes Thema, das, wenn man politisch tätig ist, man hier durchaus genauer anschauen soll um Argumentationen zu haben, oder auch in manchen Bereichen nachrüsten zu können.

Ich bin auch darauf gestoßen bei den unterschiedlichen Einkommen, die aber auch kommentiert wurden, dass zum Beispiel im Beamtenbereich die Einkommensunterschiede nicht so groß sind aus Anlässen wie zum Beispiel dass hier auch die Frauen ganztags arbeiten, während bei unselbständig erwerbstätigen Frauen zum Beispiel auch in der Teilzeitbeschäftigung hier mit eingeführt wird in dieses System der Eruerung von Bezügen.

Ja. Eines ist mir dann am Schluss noch aufgefallen auf der letzten Seite. Es ist halt so: Geringe oder nicht mehr gefragte Ausbildung steigert eben auch die Einkommensschere. Durch bessere Qualifikation wird eine gewisse Ungleichbehandlung hintangehalten. Gleiche Bezahlung für gleich hohe oder gleichwertige Arbeit kann aber mit Hilfe eines Gleichbehandlungsgesetzes durchgeführt werden. Auch das ist eben die Zukunft die dieses Bezügegesetz hier uns sehr klar vor Augen führt. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Sacher:** Es liegt eine weitere Wortmeldung vor. Ich erteile Frau Abgeordneter Kadenbach das Wort.

**Abg. Kadenbach (SPÖ):** Nachdem die Zeit heute noch nicht so weit fortgeschritten ist, nehme ich die Möglichkeit wahr, mich noch nachzumelden. Wertes Hohes Haus! Herr Präsident!

Zuerst einmal, Herr Kollege Fasan, ich bin schon ein bisschen enttäuscht. Weil ich habe immer gedacht, die Richtlinien, was unter freie Wahl und Wahlfreiheit zu verstehen ist, gibt uns immer die ÖVP vor, indem sie uns genau sagt: „Zwischen den zwei Dingen habt ihr zu wählen - und das ist die Wahlfreiheit.“ Ich verstehe unter freier Rede schon etwas mehr. Freie Rede ist auch die Möglichkeit, den Vortragsstil und die Vortragsart frei zu wählen. Ob ich vorlese weil ich mich damit wohler fühle und vielleicht auch eher die Zeit einhalte, was bei manchen Themen ja auch nicht uninteressant ist. Wenn ich eine Vorlage habe, wo ich die Zahlen konkret und korrekt wiedergebe, indem ich korrekt zitiere, denke ich mir, dass die Vorbereitung in ei-

nem schriftlichen Manuskript nicht immer das Schlechteste ist.

Das zum Ersten. Zum Zweiten ganz kurz auch zum Bericht der Stadt Krems. Ich finde es auch extrem verwunderlich wenn ich da auf der einen Seite ein Unternehmen habe, das wirklich den höchsten Ansprüchen an Qualitätsmanagement, an Sicherheit, an Umweltsicherheit entspricht, das sich über Jahre hinweg blendend entwickelt hat, das großartige Gewinne erwirtschaftet hat und das auch den Weitblick hat, in die Zukunft zu investieren. Und auf der anderen Seite Finanzverantwortliche in einer Stadt diesen Weitblick offenbar nicht haben, sondern versuchen, Gewinne zu prophezeien, indem sie das Unternehmen aber auch unter Druck setzen. Weil wenn ich diese Gewinne dann auch in der Bilanz widerspiegeln will, dann muss ich zum Beispiel bei Investitionen kürzen. Das heißt, das sind Wege in die Zukunft wie wir sie in Wirklichkeit nicht haben wollen. Und wir haben ähnliche Entwicklungen auf Bundesebene, wo ein Finanzminister einem Unternehmen wie der Post vorschreibt, gewisse Gewinne abzuführen und auf der anderen Seite sperren wir dann Postämter zu, weil die diese Gewinne offenbar nicht produzieren können. Also wenn das der Weg ist der in Österreich Schule machen soll, dann ganz klar diesem Weg auf Bundesebene und auch wie er in der Stadt Krems gegangen wird, eine klare Absage. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zum Rechnungshofbericht kann ich mich meiner Vorrednerin anschließen, was den Bericht zum Bezügebegrenzungs-gesetz betrifft. Ich weiß, diese telefonbuchartigen Berichte führen bei Mandatarinnen und Mandataren, die gerade auch in einem Vorwahlkampf und dann später auch in Wahlauseinandersetzungen am Bürger sind, an der Bürgerin, dazu, dass man solche Berichte vielleicht gern ignoriert. Ich fürchte aber, dass diese Ignoranz etwas verfestigt was wir leider die ganze Zeit spüren müssen. Dass nämlich eine Entwicklung bei den Einkommen sich fortsetzt und verstärkt wird, die alles andere als zu begrüßen ist.

Und wer sich die Mühe nimmt und den Katalog, kann ich schon fast sagen, hernimmt und zumindest die Seite 5, die Zusammenfassung dieses Berichtes sich ansieht, wird sehen, dass in diesem Bericht Sprengkraft enthalten ist was die Zukunft und vor allem den Zusammenhalt, den sozialen Zusammenhalt in unserer Republik, aber auch in unserem Bundesland, betrifft. Wir haben eine Entwicklung zwischen den Geschlechtern, wo die Schere der Einkommen extrem auseinander geht. Egal in welchen Bereichen wir uns bewegen. Es ist

bei den Beamten eine Spur besser. Da sind die Beamtinnen so ungefähr bei 88 Prozent der Einkommen der Männer. Aber in anderen Bereichen liegen wir sehr weit auseinander. Wir haben bei den Angestellten gerade einmal 66 Prozent der Einkommen der Männer, bei den Arbeitern und Arbeiterinnen liegt diese Kluft 68 Prozent zu 100 Prozent.

Es wird so gern argumentiert dass das daher zustande kommt weil bei den Frauen haben wir so viel Teilzeitbeschäftigte. Ja, stimmt, wir haben viele Teilzeitbeschäftigte. Nur, diese Zahlen berufen sich auf Vollzeitbeschäftigte. Die Teilzeitbeschäftigten, die möchte ich gar nicht wirklich diskutieren. Aber vielleicht ist es nicht uninteressant es für das Protokoll festzuhalten: Bei den Teilzeitbeschäftigten sind die Einkommen der Frauen, das sind die mittleren Einkommen, bei 13.560 Euro. Und das nicht im Monat wie vielleicht der eine oder andere von Ihnen vermuten möchte, sondern im Jahr. Und bei den Männern um fast 8.000 Euro mehr. Die liegen bei 21.800 Euro. Auch bei den Teilzeitbeschäftigten eben diese Entwicklung.

Diese Entwicklung ist aber nicht nur bei den unselbständig Beschäftigten zu betrachten, sondern die ist auch im Bereich der Selbständigen nicht sehr viel besser. Wir haben hier zum Beispiel extreme Einkommensunterschiede. Wenn ich die Beschäftigung, die Aufgabe der Ärzte und Ärztinnen heranziehe, die von uns wahrscheinlich gleichwertig betrachtet wird. Es ist wahrscheinlich jedem recht, die bestmögliche Versorgung zu erhalten, ob sie von einer Frau oder von einem Mann kommt. Nur, für die gleichen Leistungen erhält eine Ärztin in Österreich im Schnitt 25.900 Euro im Jahr. Und der Herr Doktor, nur weil er ein Herr Doktor ist, kriegt 1.100 Euro im Jahr. Viermal so viel. Das muss man erst einmal erklären können. *(Abg. Präs. Ing. Penz: Da stimmt was nicht! Sie haben eintausend gesagt!)* 101.000 Euro bei den Männern. Das ist viermal so viel!

Das muss man einmal festhalten. Das ist eine unglaubliche Diskrepanz. Wir haben diese Unterschiede aber schon bei den ganz jungen Gruppen, bei den Lehrlingen. Auch weibliche Lehrlinge verdienen weniger als männliche Lehrlinge. Und wir haben es in Wirklichkeit von der Wiege bis zur Bahre. Wir haben auch bei den Pensionisten und Pensionistinnen extreme Unterschiede. Die mittleren Nettopensionen der in Österreich lebenden PensionistInnen, und das sind immerhin 2,09 Millionen, liegen bei 12.930 Durchschnitt. 10.000 Euro bei den Frauen, 16.000 Euro bei den Männern.

Wir können diese Entwicklung natürlich als Gott gewollt hinnehmen, das dürfen wir aber nicht. Wir können dieser Entwicklung was entgegen setzen. Nur, das muss wirklich politischer Wille sein und er muss von beiden getragen werden. Von Männern und von Frauen. Und so lange in einer Gesellschaft Aussprüche, wie wir sie von Gunnar Prokop hören, toleriert und im besten Fall belächelt werden und nicht bekämpft, sind wir auf dem falschen Weg. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Und ich darf diesen Ausspruch auch für Sie alle zum Anlass nehmen, sich wirklich mit diesen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Es nicht als lustig, belächelbar abzutun, sondern wirklich darüber nachzudenken, ob in dieser Republik und ob auch in Niederösterreich genug getan wird, damit dieser Bestrebung, Frauen hinter, vor, an den Herd, eine klare Absage erteilt wird. Wir sind gefordert! Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Sacher:** Hoher Landtag! Damit ist die Rednerliste erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Kautz (SPÖ):** Ich verzichte!

**Zweiter Präsident Sacher:** Er verzichtet darauf. Damit kommen wir zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 333/B-4:)* Dieser Bericht ist einstimmig angenommen!

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 368/B-4/1:)* Auch das ist einstimmig angenommen!

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 371/B-5:)* Auch hier einstimmige Annahme!

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechnungshof-Ausschusses, Ltg. 376/B-1:)* Auch in diesem Fall ist der Antrag einstimmig angenommen!

Hoher Landtag! Damit ist die Tagesordnung dieser heutigen Sitzung erledigt. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Weg bekannt gegeben. Die Sitzung ist geschlossen. Ich wünsche Ihnen gutes nach Hause kommen. *(Ende der Sitzung um 15.31 Uhr.)*